

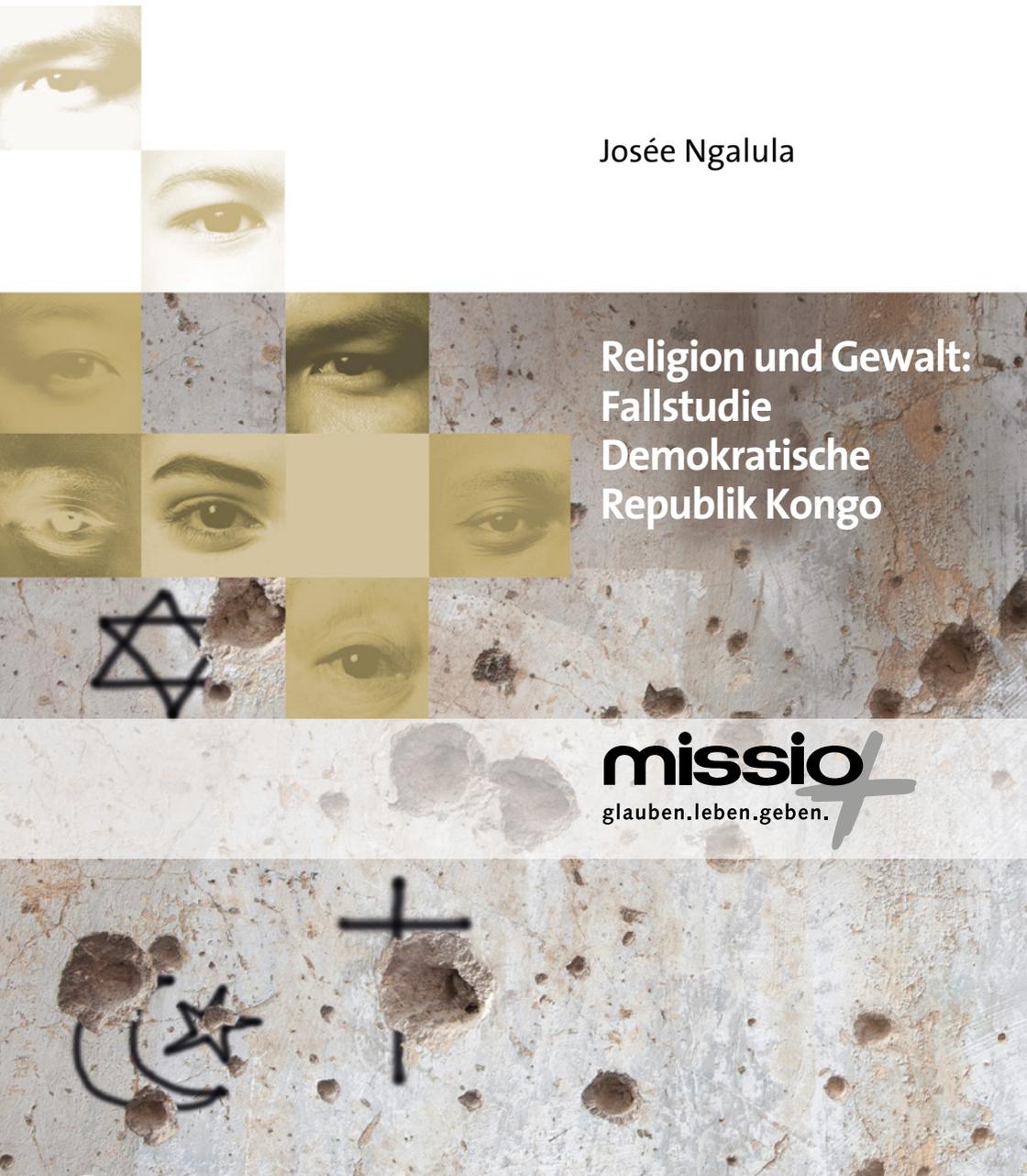
79

Menschenrechte

Josée Ngalula

Religion und Gewalt:
Fallstudie
Demokratische
Republik Kongo

missio
glauben.leben.geben.



Religion und Gewalt: Fallstudie Demokratische Republik Kongo

Länderstudie im Rahmen des missio-Forschungsprojekts „Religion und Gewalt“, unter der Leitung von Dr. Marco Moerschbacher, missio Aachen

Autor:

Die Studie wurde unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. Josée Ngalula realisiert, Direktorin des Observatoire sur les violences et intégrismes religieux en RD Congo, Professorin an der Université Catholique du Congo.

Herausgeber:

missio – Internationales Katholisches Missionswerk e.V.
Team Menschenrechte
und Religionsfreiheit

Zitiervorschlag:

Ngalula, Josée: Religion und Gewalt: Fallstudie Demokratische Republik Kongo, hrsg. vom Internationalen Katholischen Missionswerk missio e.V. (Menschenrechte 79), Aachen 2022.

*Aus dem Französischen übersetzt
von Denise Hänle.*



Liebe Leserinnen und Leser,

gemessen an Bodenschätzen wie Gold, Diamanten, Kupfer, Zinn, Kobalt und Coltan gehört die Demokratische Republik Kongo zu den reichsten Ländern Afrikas. Dennoch leben weite Teile der gut 90 Millionen Menschen zählenden Bevölkerung unter der Armutsgrenze. Das riesige Land leidet seit Jahrzehnten unter politischen und wirtschaftlichen Kriegen und Konflikten, bei denen die Interessen der Nachbarländer wie Ruanda und Uganda, aber auch geostrategische Interessen internationaler Großmächte wie China, USA und Russland eine verhängnisvolle Rolle spielen.

Im an wertvollen Mineralien besonders reichen Osten des Landes toben von westlichen Medien nur selten wahrgenommene Kriege. Mehr als 40 verschiedene kriminelle Gruppen – sogenannte Rebellengruppen – kämp-

fen um Zugriff auf die Bodenschätze, mit denen sie ihren Einfluss erweitern und ihre Gewalttaten auf Kosten der Zivilbevölkerung finanzieren. Insbesondere Frauen sind häufig unvorstellbaren Gräueltaten ausgesetzt.

Welche Rolle spielt die Religion in diesen Szenarien? Die vorliegende Studie, die im Rahmen des von *missio* aufgelegten Forschungsprojekts zu Religion und Gewalt in Afrika durchgeführt wurde, geht anhand von mehr als 3.000 Interviews mit engagierten Christinnen und Christen verschiedener Konfessionen der Frage nach, wie sie das Verhältnis von Religion und Gewalt bewerten. Dabei geht es um ihr Verständnis von Religion, aber auch um die Frage, wie sie bestimmte biblische Texte interpretieren, die in einem direkten Zusammenhang mit Gewaltausübung stehen.

Die hier im Rahmen des *missio*-Forschungsprojekts vorgelegte Studie wurde vom „Observatoire sur les violences et intégrismes religieux en RD Congo“ (OVIRCO) unter der Leitung von Frau Professorin Dr. Josée Ngalula durchgeführt. OVIRCO ist eine an die katholische Universität des Kongo in Kinshasa angegliederte Forschungseinrichtung der Kongolesischen Bischofskonferenz. Josée Ngalula und ihrem Team sei an dieser Stelle für ihre konzeptionelle Arbeit sowie die gewissenhafte und minutiöse Durchführung der Befragungen und Erstellung dieses Forschungsberichts herzlich gedankt.

missio wird auch weiterhin mit zahlreichen kirchlichen Partnerinnen und Partnern zusammenarbeiten, die sich unermüdlich für eine gerechtere und friedliche Zukunft in der Demokratischen Republik Kongo einsetzen.

Pfarrer Dirk Bingener
missio-Präsident

INHALT

Einleitung 7

Fragestellung, Ziel und Hypothese unserer Untersuchung 7

Stichprobe und methodische Vorgehensweise der Erhebung 9

1. Ablauf der Befragung 12

1.1 Vorbefragung 12

1.2 Vorgehensweise, Erfolgsquote der Befragung
und Verarbeitung der Daten 13

2. Präsentation der Ergebnisse der Befragung 16

2.1 Demografische Daten der Personen,
die an der Befragung teilgenommen haben 16

2.2 Erfahrung der Befragten mit religiöser Vielfalt 23

2.3 Allgemeine Einstellung zur Religion 24

2.4 Verhältnis zu biblischen Texten, die Gewalt thematisieren 29

2.5 Reaktionen auf die Zunahme
des religiösen Radikalismus in Afrika 34

3. Auswertung der Ergebnisse und Schlussfolgerungen 38

3.1 Klare Ablehnung religiöser Gewalthandlungen 38

3.2 Antworten, die dem Mehrheitsvotum
nicht entsprechen 39

3.3 Schlussfolgerung und Empfehlungen 45

Anhang 48

Literaturverzeichnis 53

Erschienene Publikationen 54

Team Menschenrechte und Religionsfreiheit 60

Abkürzungen

Ex: Zweites Buch Mose (Exodus) im Alten Testament

Joh: Johannesevangelium

Mt: Matthäusevangelium

Num: Viertes Buch Mose (Numeri) im Alten Testament

DR Kongo: Demokratische Republik Kongo

RSA: Religieuse de Saint André (Ordensschwester des Heiligen Andreas)

UNIKIN: Université de Kinshasa

UNIKO: Université Kongo

Einleitung

Fragestellung, Ziel und Hypothese unserer Untersuchung

Gewalt tritt in allen Bereichen des menschlichen Lebens auf, die Religion ist hiervon nicht ausgenommen. Überall und zu jeder Zeit sind Gläubige der Versuchung ausgesetzt, ihre jeweiligen religiösen Schriften im Sinne der Interessen Einzelner oder von Gruppen auszulegen. Die missbräuchliche Verwendung religiöser Bezüge kann so weit gehen, dass religiöse Texte instrumentalisiert werden, um zur Gewalt anzustacheln oder sie zu rechtfertigen. In manchen Fällen geht die Instrumentalisierung mit einer Dynamik der religiösen Radikalisierung einher, die sich in der Ausübung grausamer Gewalttaten „im Namen Gottes“ zeigt – ein hochaktuelles Thema in den letzten Jahrzehnten, und zwar sowohl in Afrika als auch im Rest der Welt. Die schmerzlichen Erfahrungen vieler Menschen wie auch die einschlägige Literatur zeigen, dass schon allein die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religionsgemeinschaft Anlass für Verfolgung sein kann. Auch religiöse Anschauungen, die auf der Auslegung bestimmter heiliger Texte der Religionsgemeinschaften beruhen, können zur Ausübung von Gewalttaten „im Namen Gottes“ führen. Es gibt außerdem verschiedenste Arten der Instrumentalisierung religiöser Überzeugungen durch Politiker.¹

¹ Vgl. insbesondere: Sylvain Landry FAYE, *Visages de la radicalisation religieuse dans les espaces carcéraux africains*, Friedrich-Ebert-Stiftung 2017, unter: <https://library.fes.de/pdf-files/bueros/fes-pscc/14329.pdf> (Stand: 02.08.2022); Pierre Michel JOANA, *La radicalisation violente en Afrique sub-saharienne*, Institut Nationale des Hautes Etudes de Sécurité et de Justice, November 2017; René OTAYEK (Leitung), *Le radicalisme islamique au sud du Sahara*, Paris: Karthala, 1993; International Peace Institute (IPI), *L'extrémisme violent: Vers une stratégie de prévention dans l'espace francophone*, New York – Wien – Manama, Januar 2016, unter: https://www.ipinst.org/wp-content/uploads/2016/01/1601_Violent-Extremism.pdf (Stand: 02.08.2022); Klaus KRÄMER/Klaus VELLGUTH, *Religion und Gewalt. Konflikt- und Friedenspotential (Theologie der Einen Welt 14)*, Freiburg i. Br.: Herder, 2018.

Auf dem afrikanischen Kontinent und insbesondere in der DR Kongo zählen zu den Gewalttättern, die sich auf religiöse Beweggründe berufen, Angehörige jedweder Glaubensrichtung: Christen, Muslime und Angehörige der traditionellen afrikanischen Religionen und verschiedener mystischer Bewegungen sowie anderer Religionen, die in der DR Kongo eine Minderheit darstellen. Die christlichen Gemeinschaften wissen von den Gewalttaten, entweder weil sie diese in ihren Ortschaften unmittelbar erleben oder weil sie auf verschiedenen Wegen aus den Medien davon erfahren. Der Umstand, dass in den Medien ständig über religiös motivierte Gewalt berichtet wird, kann diese alltäglich und mitunter auch faszinierend erscheinen lassen. Kein gläubiger Mensch kann Bilder von religiös legitimierten Gewalttaten sehen oder davon hören, ohne sich im Innersten zu fragen, ob er bzw. sie diese selbst gutheißt oder ablehnt. Jeder und jede wird sich Gedanken machen, wie er/sie reagieren würde, wenn sich ähnliche Situationen unmittelbar im eigenen Umfeld ereignen würden. Darüber muss unbedingt öffentlich diskutiert werden, damit sich ein jeder und eine jede die eigenen spontanen Reaktionen auf die um sich greifende Kultur der religiös legitimierten Gewalt bewusst machen kann.

Die Fragestellung der vorliegenden Untersuchung lautet: Wie reagieren die christlichen Gemeinschaften angesichts der religiös legitimierten Gewalttaten, mit denen sie konfrontiert sind? Finden sie religiöse Gewalt „normal“ oder „anormal“? Wie ist ihre allgemeine Einstellung gegenüber den biblischen Texten, in denen Gewalt thematisiert wird? Sind sie der Ansicht, dass man in extremen Konfliktsituationen mit Gewalt oder gewaltfrei reagieren sollte? Auf welche Bibeltexte stützen sie sich?

Konkretes Ziel dieser Untersuchung ist es zu ermitteln, bis zu welchem Grad die Menschen Überzeugungen zustimmen, die religiöse Gewalt legitimieren. Die Schlussfolgerungen daraus können helfen, heikle Punkte auszumachen, auf die man sich bei der Prävention religiöser Gewalttaten konzentrieren sollte.

Letztendlich verfolgt die Untersuchung ein prospektives Anliegen: Sie soll helfen, bewusstseinsbildende Maßnahmen in Bezug auf den Umgang mit religiös legitimierten gewaltsamen Handlungsweisen effektiver zu planen, und damit zur Verringerung religiös motivierter Gewalttaten beitragen. Die Prävention von Gewalttaten, die durch religiöse Bezüge motiviert oder legitimiert werden, ist ein wichtiger Baustein für den Aufbau des Weltfriedens.

Die Untersuchungsergebnisse liefern statistische Daten, die dazu verwendet werden können, effektivere Maßnahmen zum Umgang mit religiös

legitimierter Gewalt zu entwickeln. Darüber hinaus hat die Untersuchung auch eine unmittelbare Auswirkung für die Personen, die direkt oder indirekt an ihr teilnehmen, und für die Leserinnen und Leser des Untersuchungsberichts: Sie alle werden angeregt, über das Thema Religion und Gewalt nachzudenken und auch ihre unbewussten Reaktionen in diesem Zusammenhang zu reflektieren. Die Untersuchung regt dazu an, sich persönlich folgende Fragen zu stellen: Liefert Religion im Allgemeinen oder meine Religion im Besonderen irgendeine Begründung für die Anwendung von Gewalt in Konfliktsituationen? Ist dies für den sozialen Frieden relevant?

Der Untersuchung liegt folgende Hypothese zugrunde: Normalerweise binden Menschen sich an ihre Religion, um ihr persönliches Heil zu finden, und alle Religionen bezeichnen sich selbst als Träger von Frieden und sozialer Eintracht. Wenn Einzelne oder Gruppen geplante oder bereits verübte Gewalttaten religiös begründen oder rechtfertigen, dann liegt eine Anomalie vor; ein anderer Parameter muss ihre Überzeugungen beeinflusst haben. Bei der Auswertung der Antworten aus der Befragung sollen eben diese externen Parameter betrachtet werden, die dazu führen, dass Religion vom Friedensfaktor zum Gewaltfaktor wird.

Im vorliegenden Untersuchungsbericht bezeichnet „religiös legitimierte Gewalt“ ausgeübte oder erlittene Gewalt, die entweder durch religiöse Überzeugungen motiviert wird, welche Einzelne oder Gruppen aus der Auslegung der jeweiligen religiösen Texte (Bibel oder Koran) schöpfen; oder aber Gewalt, die mit der eifernden Liebe zur eigenen Religion oder zu Gott gerechtfertigt wird. Natürlich stellt sich keine Religionsgemeinschaft öffentlich als gewaltbereit dar. Wenn ihre Mitglieder sich für die beiden Unwerte Gewalt und Spaltung aussprechen, so hat das mit ihrer spezifischen Auslegung der heiligen Texte zu tun – Texte, die andere Angehörige derselben Religion im Gegensatz dazu als Aufruf zu sozialem Frieden und Toleranz auslegen.

Stichprobe und methodische Vorgehensweise der Erhebung

Gewalt, die direkt oder indirekt mit Religion in Zusammenhang steht, gibt es überall auf der Welt und sie betrifft alle Religionen. Unsere Untersuchung befasste sich speziell mit der DR Kongo, dem Land, in dem wir leben und arbeiten. Sie zielte auf die christlichen Kreise ab, mit denen wir am besten vertraut sind. Untersucht wurde die Zielgruppe der sehr frommen Christinnen und Christen, die sich in ihren christlichen Gemeinschaften (gleich

welcher Konfession) engagieren. Bei ihnen ist davon auszugehen, dass sie die Grundlagen des christlichen Glaubens verinnerlicht haben und einen regelmäßigen Kontakt mit der Bibel pflegen. Christinnen und Christen, die sich leidenschaftlich in ihren Glaubensgemeinschaften engagieren, haben einen großen Einfluss auf ihr Umfeld. Ihre persönliche Meinung in Bezug auf religiöse Gewalt wird aufgrund des Vertrauens, das die Mitmenschen in sie setzen, oft ohne weiteres übernommen. Die möglichen Faktoren zu kennen, die ihr Verständnis von religiöser Gewalt beeinflussen, kann ein wirksames Instrument zur Prävention von religiös legitimierter Gewalt in der gesamten Gesellschaft sein.

Aus der Gruppe der engagierten Christinnen und Christen in der DR Kongo wurde eine Stichprobe ausgewählt, die sowohl Landbewohner als auch Stadtbewohner umfasste. So konnte überprüft werden, ob das sozio-kulturelle Umfeld ein möglicher Faktor ist, der das Verhältnis zu religiös legitimierter Gewalt beeinflusst. Die Stichprobe bestand aus erwachsenen Männern und Frauen, die fast alle älter als 20 Jahre waren, da sichergestellt werden sollte, dass es sich um Personen handelt, deren Meinung auf persönlichen Überzeugungen und Erfahrungen beruht. Es sind schließlich vorwiegend Erwachsene, die in ihrer unmittelbaren Umgebung tolerante oder intolerante Anschauungen über religiös legitimierte Gewalt verbreiten. Außerdem wurden sowohl Regionen der DR Kongo ausgewählt, die in den letzten zwei Jahrzehnten von Gewalt in der Zivilbevölkerung betroffen waren, als auch Regionen, die hiervon nicht betroffen waren. So sollte untersucht werden, ob frühere Erfahrungen von erlittener oder ausgeübter Gewalt ein möglicher Faktor sind, der das Verständnis des Zusammenhangs von Religion und Gewalt beeinflusst.

Bei der Planung der Untersuchung ergaben sich aus diesen Kriterien und dem Kriterium der konkreten Erreichbarkeit die folgenden Untersuchungsgebiete: die städtischen Gebiete Kinshasa (im Westen der DR Kongo) und Kananga (Grand Kasai) sowie die ländlichen Gebiete Kisantu (Kongo Central) und Idiofa (Grand Bandundu). Aufgrund der COVID-19-Pandemie wurde der Kontakt zu den Teilnehmenden aus Kananga über die sozialen Netzwerke hergestellt. An jedem dieser Orte sollten 1000 Personen befragt, insgesamt musste also Kontakt zu 4000 Personen aufgenommen werden. In Kananga und Lubumbashi gab es in den letzten Jahren bürgerkriegsähnliche Konflikte zwischen unterschiedlichen kriminellen Gruppen und in Kisantu sind recht gewalttätige politisch-religiöse Bewegungen ansässig. In Idiofa kam es in den letzten zwei Jahrzehnten hingegen nicht zu größeren Gewaltausbrüchen, allerdings ist es ein Durchgangs- und Aufnahmeort für Menschen,

die aufgrund der internen Konflikte im Land auf der Flucht sind.

Die Stichprobe sollte exemplarischer Natur sein. Sie ist nicht repräsentativ, da noch keine zuverlässigen Statistiken darüber vorliegen, wie stark die jeweiligen Glaubensgemeinschaften in den einzelnen Provinzen und Regionen der DR Kongo vertreten sind.

Die methodische Vorgehensweise folgte zwei einander ergänzenden Ansätzen. Zunächst einmal sollte das Thema in Fokusgruppen diskutiert werden. Dann sollte der Meinungsfragebogen ausgefüllt werden, der geschlossene Fragen beinhaltete, die bereits in der Fokusgruppe angesprochen wurden.

Die Befragung wurde von einem Team aus Interviewern vorbereitet und durchgeführt, verantwortliche Leiterin war Josée Ngalula (RSA), Theologin, Forscherin im Bereich Religion und Gewalt, Professorin an der Katholischen Universität des Kongo und Leiterin der Beobachtungsstelle für religiös motivierte Gewalt und religiösen Fundamentalismus in der DR Kongo (OVIRCO) an der Katholischen Universität des Kongo.

Unmittelbar an der Befragung teilgenommen haben vorwiegend Personen im Alter von 20 bis 60 Jahren, in Einzelfällen auch ältere bzw. jüngere, und zwar die Verantwortlichen in den Pfarrgruppen, in den Bewegungen der Katholischen Aktion und in der Seelsorge.

1. Ablauf der Befragung

Der Befragung ging eine Vorbefragung voraus, die wir kurz erläutern möchten, bevor wir auf die Erfolgsquote der eigentlichen Befragung zu sprechen kommen.

1.1 Vorbefragung

Die Befragung sollte ursprünglich innerhalb von zwölf Monaten durchgeführt werden, nämlich im Zeitraum von März 2020 bis März 2021. Aufgrund der COVID-19-Pandemie konnte sie jedoch erst im Juli 2021 abgeschlossen werden.

Die Vorbefragung dauerte zwei Monate (März bis April 2020) und bestand in der informellen Erhebung der gängigen Meinungen über den Zusammenhang von Religion und Gewalt speziell in den kirchlichen Basisgemeinden und in den Jugendgruppen.

Die Vorbefragung zeigte, dass der Grad der Zustimmung zu religiösen Überzeugungen, die zwischenmenschliche und gesellschaftliche Gewalt legitimieren, von mindestens vier Faktoren abhängen kann: davon, ob die Befragten selbst Opfer oder Zeuge bzw. Zeugin religiös legitimierter Gewalt geworden waren; davon, ob sie durch gewaltlegitimierende Kommentare zu religiösen Texten beeinflusst waren; von der individuellen Auslegung der religiösen Texte, die Gewalt thematisieren, und vom Einfluss von Meinungsführern, an denen sich die Befragten jeweils orientieren.

Hieraus ergaben sich folgende Hypothesen: Bestimmte Faktoren können die Reaktion auf offene oder verdeckte religiöse Gewalt beeinflussen, nämlich der Grad der Verinnerlichung des christlichen Glaubens und die damit verbundene kirchliche Verwurzelung, der Umstand, in einem friedfertigen oder gewalttätigen multireligiösen Umfeld zu leben, der Umstand, Erfahrungen als Opfer oder Ausübende von Gewalt im Namen der Religion gemacht zu haben,

Alter und Beruf. Diese Hypothesen wurden bei der Erstellung des endgültigen Fragebogens für die Untersuchung zugrunde gelegt. Bei der Auswertung der Ergebnisse der Befragung sollte ermittelt werden, welchem der genannten Faktoren das meiste Gewicht zukommt, um gezielt bewusstsensbildende Maßnahmen zu planen, die den Weg für den sozialen Frieden ebnen.

1.2 Vorgehensweise, Erfolgsquote der Befragung und Verarbeitung der Daten

Aufgrund der Einschränkungen infolge der COVID-19-Pandemie war es uns nicht möglich, an allen Orten wie vorgesehen 1000 Fragebögen zu verteilen, sondern wir mussten uns nach den jeweiligen Umständen vor Ort richten. Das heißt konkret: Es konnten 2000 Bögen in Kinshasa und 2000 Bögen außerhalb von Kinshasa (in Idiofa, Kisantu und Kananga) verteilt werden. Die folgende Tabelle zur Vorgehensweise an den verschiedenen Orten macht auch Angaben dazu, wie der Kontakt erfolgte, ob Fokusgruppen gebildet wurden und wie die Befragung stattfand.

Ort	Vorgehensweise	Verteilte Fragebögen	Rücklauf
Idiofa	Direkter Kontakt mit mehreren Arten von Gruppen; Fokusgruppe und Ausgabe der Fragebögen	200	195
Kisantu	Direkter Kontakt mit den Studentinnen und Studenten der Universität Kongo (UNIKO) auf dem Campus Kisantu und auf dem Campus Mbanza-Ngungu; Fokusgruppe und Ausgabe der Fragebögen	1000	994
Kananga	Kontakt über soziale Netzwerke, insbesondere WhatsApp, gelegentlicher Austausch in Fokusgruppen, Versand des Fragebogens, Antworten online	800	550
Kinshasa 1: Kirchengemeindekreise	Besuch von mehreren Gemeinden in der Zeit von Evangelisierungskampagnen oder Novenen und Besuch von religiösen Bildungsstätten	500	319
Kinshasa 2: Universität Kinshasa	Direkter Kontakt mit Studentinnen und Studenten der Universität Kinshasa (UNIKIN)	1500	1038
Gesamtzahl		4000	3096

Was die Repräsentativität in Bezug auf die verschiedenen Regionen der DR Kongo anbelangt, so sollte mit den Orten Kinshasa, Idiofa, Kananga und Kisantu keine repräsentative, sondern eine illustrative Auswahl getroffen werden. Um dennoch einen Einblick in die übrigen Regionen zu gewinnen, wurde eine große Zahl von Fragebögen an der Universität Kinshasa verteilt, deren Studierende aus allen Provinzen der DR Kongo stammen. Wie der Abbildung unten zu entnehmen ist, konnten der Norden, der Süden und der Osten der DR Kongo nur über die Studierenden der UNIKIN abgedeckt werden, die aus den betreffenden Regionen stammen und sich zum Studium in Kinshasa aufhalten.

KINSHASA:
Die kontaktierten Personen wohnen in Kinshasa oder in der Provinz Kongo Central (aus geschäftlichen Gründen oder wegen ihres Studiums).



KANANGA:
Die für die Untersuchung kontaktierten Personen stammen aus dem Grand Kasai.



UNIKIN:
Die Studenten und Studentinnen stammen aus allen 26 Provinzen.



UNIVERSITÄT KONGO:
Die kontaktierten Personen stammen aus der Provinz Kongo Central und aus Kinshasa.



Von den 4000 ausgegebenen Fragebögen (persönlich oder online) wurden 3096 vollständig ausgefüllt und zurückgegeben, das entspricht 77,4 %. Diese Erfolgsquote konnte durch vier Strategien erreicht werden. Erstens wurden große Zusammenkünfte genutzt (unter anderem Evangelisierungskampagnen), um die Menschen vor Ort anzusprechen und ihre Antworten sofort einzuholen. Zweitens wurden die Zielgruppen eingeladen und die Anreise bezahlt, damit die Befragten vor Ort antworten und die Fragebögen gleich zurückgeben konnten. Drittens wurden kirchliche Amtsinhaber (Bischöfe und Gemeindevorsteher) hinzugezogen, um Gläubige zu motivieren, zum Wohl der ganzen Kirche den Fragebogen auszufüllen. Viertens haben wir den Prozess mit Fokusgruppen für jede Zielkategorie begleitet, um das Ziel der Befragung klarzumachen, um Diskussionen über das Thema Religion

und Gewalt anzuregen und um Erklärungen zu manchen Antworten im ausgegebenen Fragebogen zu erfragen.

Im Rahmen der Untersuchung beteiligten sich etwa fünfzig Personen an der Verteilung der Fragebögen und an der Organisation und Leitung der Fokusgruppen. Zu den katholischen Teilnehmenden wurde der Kontakt über die Kirchengemeinden, Pastoralzentren, Seelsorgedienste und religiösen Bildungsstätten hergestellt, zu den Teilnehmenden anderer christlicher Konfessionen (Protestanten, Pfingstler, Erweckungskirche usw.) über die Universitäten.

Im Verlauf der Befragung traten vor allem drei Schwierigkeiten auf. Zunächst einmal war der Fragebogen in französischer Sprache abgefasst. Bisweilen beherrschten Teilnehmende das Französische nicht gut genug, so dass ihnen bestimmte Wörter in kongolesischen Sprachen erklärt werden mussten, damit sie eine Antwort geben konnten, die ihre Meinung möglichst genau wiedergibt. Dann ging es um die Länge des Fragebogens, den manche Teilnehmenden als zu lang erachteten und daher nicht alle Fragen beantworteten. Und schließlich lehnten es Ordensleute an einigen Orten ab, den Fragebogen zu beantworten; sie erklärten, dass sie Angst hätten, ihre Meinung könne an die kirchlichen Autoritäten weitergegeben werden (obwohl der Fragebogen anonym und keine Angabe des Namens und keine Unterschrift vorgesehen war).

Die Zusammenstellung und Verarbeitung der Daten erfolgte mithilfe der folgenden Programme: Zunächst wurden die Rohdaten der Antworten aus Adobe Forms Central (damit war der Fragebogen erstellt worden) in Excel übertragen. Dann wurde für einige speziellere Anforderungen das Programm Access verwendet und anschließend erstellten wir Grafiken mit Excel. Durch die Kombination dieser drei Programme wurde es möglich, mehrere Kreuzungen vorzunehmen, sodass die Grundhaltung und die Beweggründe möglichst genau erfasst werden konnten, die dazu führen, dass die Befragten einen Zusammenhang zwischen Religion und Gewalt herstellen. Wir haben uns für diese Vorgehensweise entschieden, da die üblichen Auswertungsprogramme für Befragungen und Statistiken (Sphinx, IBM Spss, Google forms usw.) bei der Erstellung und Auswertung der Statistiken aus unserer Sicht zu ungenau sind.

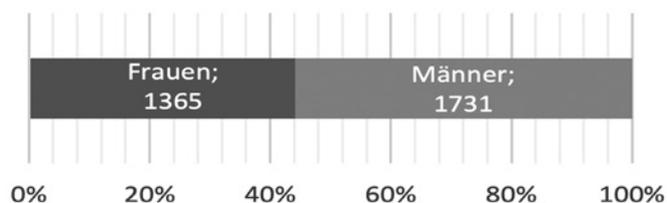
2. Präsentation der Ergebnisse der Befragung

Im Folgenden wollen wir die demografischen Daten der Befragten und ihre Angaben zu ihrer Erfahrung mit religiöser Vielfalt, ihrer Einstellung gegenüber religiöser Vielfalt und religiöser Gewalt, ihrem Verhältnis zu den biblischen Texten, die Gewalt thematisieren, sowie ihrer Reaktion auf den zunehmenden religiösen Radikalismus in Afrika vorstellen.

2.1 Demografische Daten der Personen, die an der Befragung teilgenommen haben

Die allgemeinen Daten lauten wie folgt: 3096 Personen haben an der Befragung teilgenommen, an allen Orten waren dies mehr Männer als Frauen.

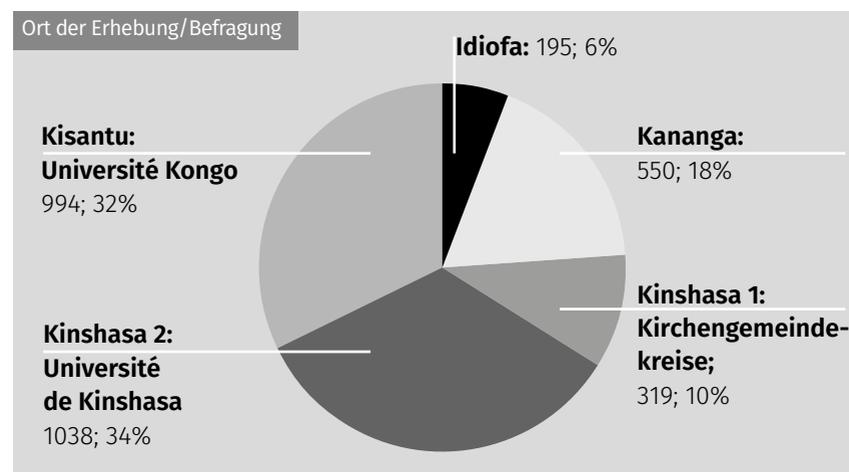
Geschlecht der Befragten



	Frauen	Männer	Insgesamt
Idiofa	89	106	195
Kananga	270	280	550
Kinshasa 1: Kirchengemeindekreise	103	216	319
Kinshasa 2: UNIKIN	494	544	1038
Kisantu: UNIKO	409	585	994

Ort der Erhebung/Befragung

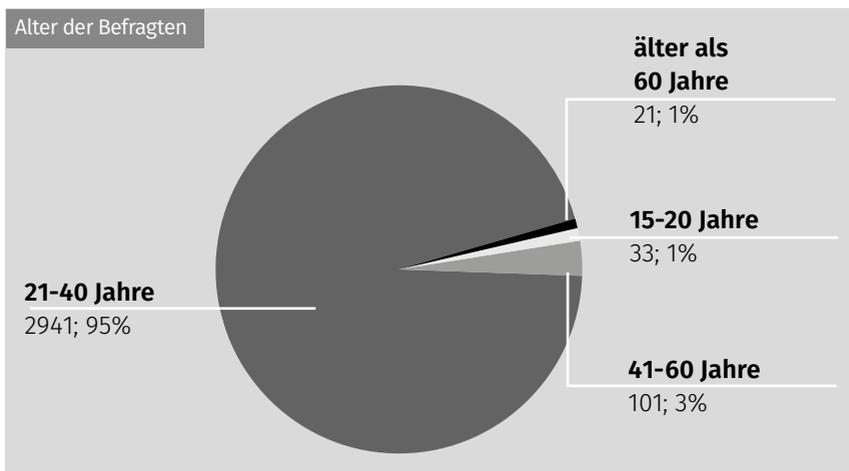
Zwei Drittel der Befragungen, nämlich 66 %, wurden an den zwei Universitäten (UNIKIN und UNIKO) durchgeführt; der Vorteil dabei war, dass dort Personen aus der gesamten DR Kongo vertreten sind.



Alter der Befragten

Betrachtet man die Verteilung nach Alter, so waren die jungen Teilnehmenden (20 bis 40 Jahre) aufgrund ihrer überwältigenden Mehrheit für das Ergebnis der Befragung ausschlaggebend. Teilweise ist dies darauf zurückzuführen, dass der Kontakt über zwei Universitäten hergestellt wurde. Aber auch in den Kirchengemeinden gehörte die Mehrheit der Personen, die an dem Thema interessiert waren und sich zur Teilnahme bereit erklärten, dieser Altersgruppe an. Dieser Sachverhalt ist von Bedeutung, da radikale Kreise in der Regel junge Menschen erreichen wollen.

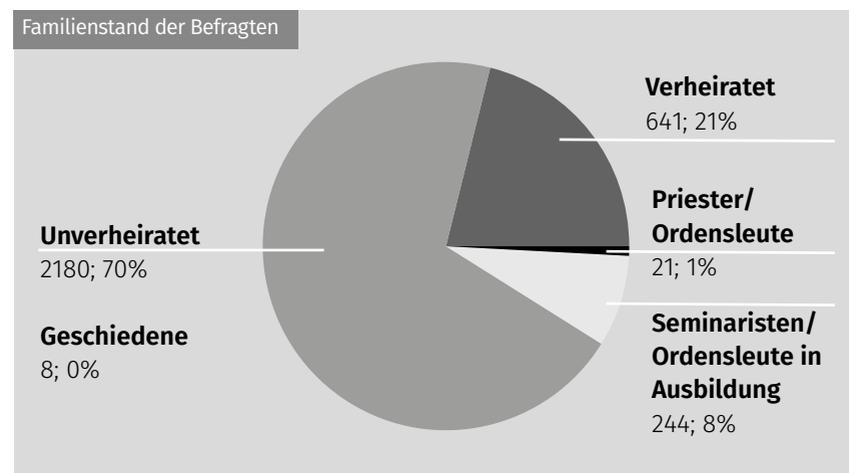
Aufschlüsselung nach Alter	15-20	21-40	41-60	Älter als 60 Jahre
Idiofa	28	112	49	6
Kananga	0	550	0	0
Kinshasa 1: Kirchengemeinden	5	247	52	15
Kinshasa 2: UNIKIN	0	1038	0	0
Kisantu: UNIKO	0	994	0	0



Familienstand der Befragten

Die Aufschlüsselung nach Familienstand zeigt, dass die Befragten in ihrer überwiegenden Mehrheit unverheiratet waren, was zum Teil darauf zurückzuführen ist, dass über die Hälfte der Befragungen an zwei Universitäten durchgeführt wurde. Interessant ist aber auch, dass in Kananga alle, die bereit waren, an der Befragung teilzunehmen, verheiratet waren. Rein theoretisch hat der Familienstand keinen Einfluss auf die Haltung zu religiöser Gewalt, er kann aber von Interesse sein, was die Antwort auf die Frage anbelangt, ob ein Beitritt zu Gruppen denkbar wäre, die zu bewaffneter Gewalt im Namen der Religion aufrufen.

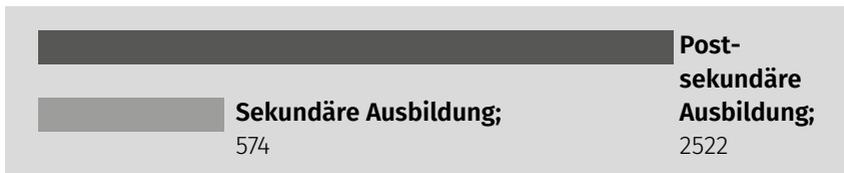
Verteilung nach Familienstand	Unverheiratet	Geschieden	Verheiratet	Priester/ Ordensleute	Seminaristen/ Ordensleute in Ausbildung
Idiofa	77	2	54	19	43
Kananga	0	0	518	0	0
Kinshasa 1: Kirchengemeindereise	71	8	69	2	169
Kinshasa 2: UNIKIN	1038	0	0	0	0
Kisantu: UNIKO	994	0	0	0	0



Bildungsabschluss der Befragten

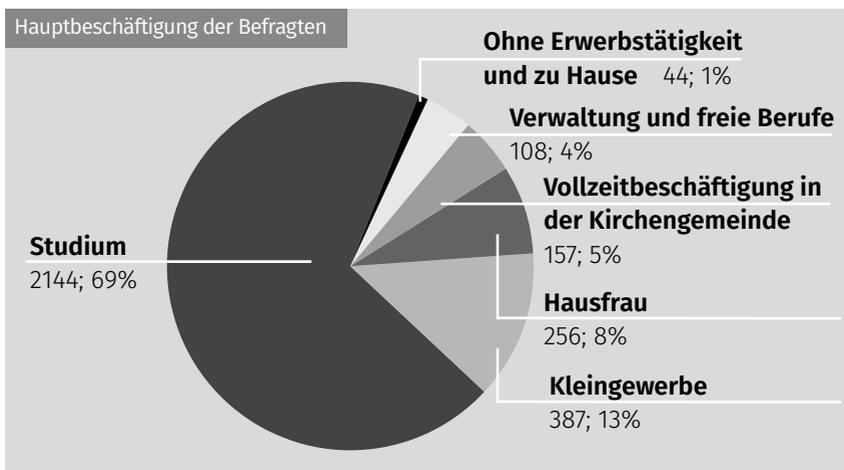
Die Aufschlüsselung nach Bildungsabschluss zeigt, dass an allen Orten, an denen die Befragung durchgeführt wurde, die Mehrheit der teilnehmenden Personen eine postsekundäre, über die Schule hinausgehende Ausbildung hatte. Daraus schließen wir, dass die Antworten mit Überlegung erfolgten.

Verteilung nach Bildungsabschluss	Sekundäre Ausbildung	Postsekundäre Ausbildung
Idiofa	58	137
Kananga	450	100
Kinshasa 1: Kirchengemeindekreise	65	254
Kinshasa 2: UNIKIN	0	1038
Kisantu: UNIKO	1	993



Hauptbeschäftigung der Befragten

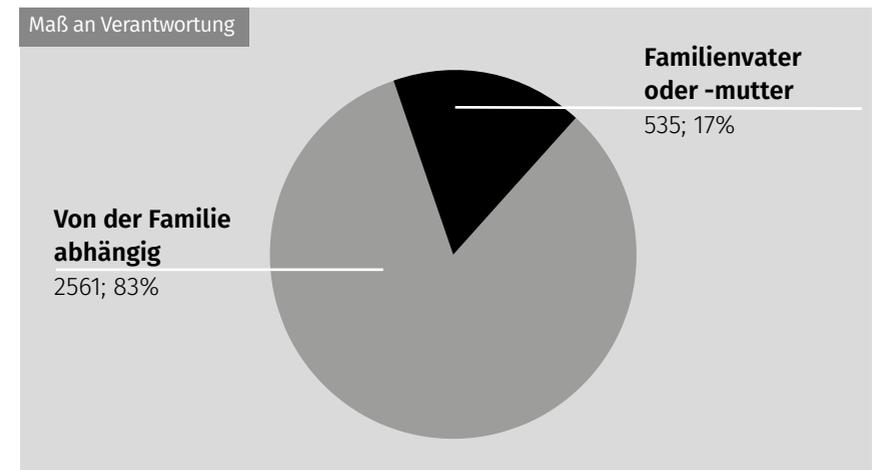
Da die Befragung schwerpunktmäßig an zwei Universitäten durchgeführt wurde, ergibt die Aufschlüsselung nach Hauptbeschäftigung oder Beruf zwangsläufig eine Mehrheit von Studierenden. Interessant ist aber auch die große Zahl von Menschen, die wegen der wirtschaftlichen Krise im Land ein Kleingewerbe betreiben. An Universitäten und im Kleingewerbe treffen sehr unterschiedliche Gruppen zusammen und insbesondere die vielfältige religiöse Mischung kann zu Spannungen führen.



Maß an Verantwortung der Befragten

Die Aufschlüsselung nach dem Maß an Verantwortung zeigt, dass die überwiegende Mehrheit der Personen, die an der Befragung teilgenommen haben, in Abhängigkeit von ihrer leiblichen Familie lebt. Eine Ausnahme bildet hier Kananga, wo mehrheitlich Familienväter und Familienmütter teilgenommen haben. Das Maß an Verantwortung kann bei persönlichen Entscheidungen eine Rolle spielen, die mögliche Auswirkungen für das Paar oder etwaige Kinder haben.

Verteilung nach dem Maß an Verantwortung	Von der Familie abhängig	Familienvater oder -mutter
Idiofa	135	60
Kananga	147	403
Kinshasa 1: Kirchengemeinden	247	72
Kinshasa 2: UNIKIN	1038	0
Kisantu: UNIKO	994	0

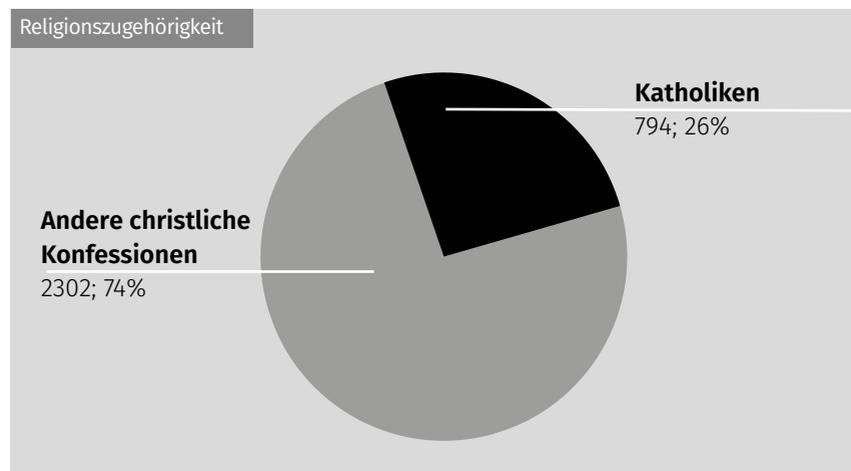


Religionszugehörigkeit der Befragten

Die Aufschlüsselung nach Religionszugehörigkeit zeigt, dass die Teilnehmenden an beiden Universitäten mehrheitlich keine Katholiken sind. Dies spiegelt die derzeitige konfessionelle Ausrichtung der Mehrheit der Familien in der DR Kongo wider. Tatsächlich hat der Aufschwung der pfingstlerischen und neupfingstlerischen Bewegung die konfessionelle Zusammensetzung

der Familien, die nun mehrheitlich multireligiös sind, gänzlich verändert. Die Ergebnisse der Befragung erlauben es daher, die Meinungen mehrerer christlicher Glaubensrichtungen zu erfassen.

Verteilung nach Religionszugehörigkeit	Katholiken	Andere christliche Konfessionen
Idiofa	195	0
Kinshasa 1: Kirchengemeindekreise	319	0
Kananga	0	550
Kinshasa 2: UNIKIN	162	876
Kisantu: UNIKO	118	876



Fazit

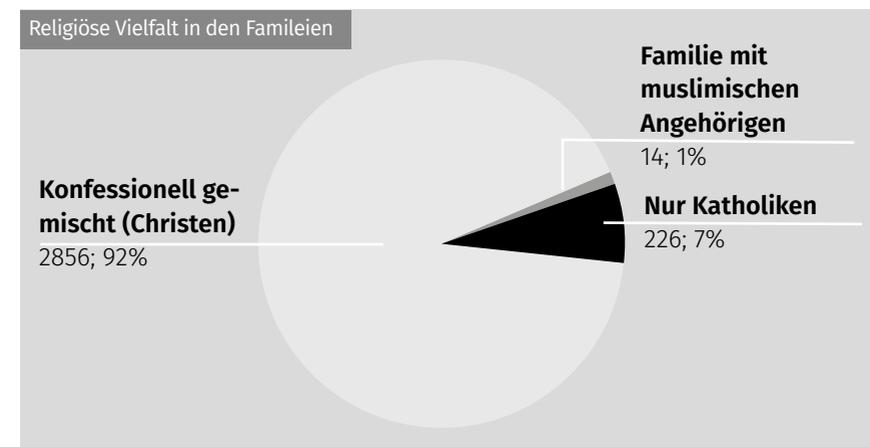
Den demografischen Daten können wir entnehmen, dass die Antworten der Befragten von Erwachsenen stammen, die fähig sind zu reflektieren und ihre eigene Haltung darzulegen. Vertreten sind Frauen und Männer, und sehr gut vertreten ist die Altersgruppe, die im Allgemeinen von radikalen religiösen Kreisen angesprochen wird.

2.2 Erfahrung der Befragten mit religiöser Vielfalt

Konfessionelle Zusammensetzung der Familien der Befragten

Wie die nachstehenden Grafiken zeigen, lebt die überwiegende Mehrheit der Personen, die an der Befragung teilgenommen haben, in einem konfessionell gemischten Umfeld, in dem bei großen Familienergebnissen gelegentlich Spannungen auftreten. Die religiöse Vielfalt innerhalb der Familien spiegelt in der Tat die konfessionelle Zersplitterung wider, die für das Land derzeit charakteristisch ist, denn die überwiegende Mehrheit der Familien ist multireligiös. Interessant ist der geringe Anteil an Musliminnen und Muslimen in den multireligiösen Familien, der zum einen auf den geringen Anteil der im Land lebenden Anhängerinnen und Anhänger des Islam zurückzuführen ist; zum anderen spiegelt dieser geringe Anteil wider, dass die Angehörigen muslimischer Familien in der DR Kongo ihre Partnerinnen und Partner vor allem im Umkreis der eigenen Religion wählen und selten in nichtmuslimische Familien einheiraten.

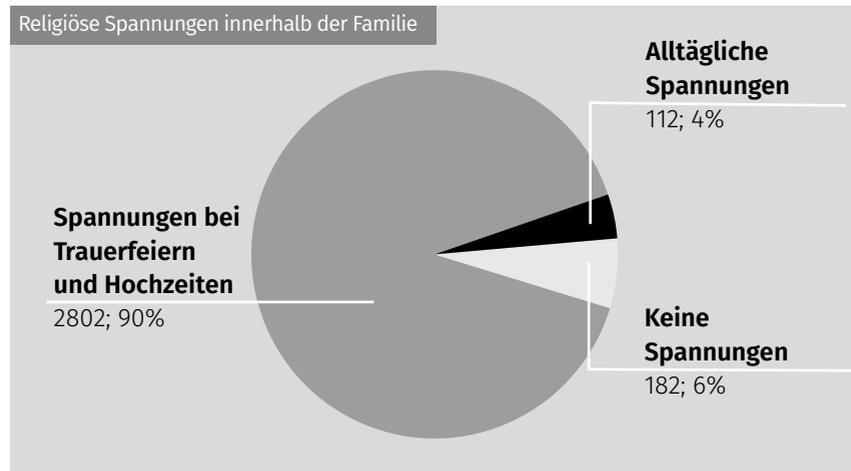
Religiöse Vielfalt in den Familien	Nur Katholiken	Konfessionell gemischt (Christen)	Familie mit muslimischen Angehörigen
Idiofa	125	63	7
Kananga	0	550	0
Kinshasa 1: Kirchengemeinden	101	211	7
Kinshasa 2: UNIKIN	0	1038	0
Kisantu: UNIKO	0	994	0



Religiöse Spannungen innerhalb der Familien

Familiäre Spannungen oder Konflikte aufgrund von religiösen Überzeugungen treten bei näherer Betrachtung der überwältigenden Mehrheit bei Familien auf. Derartige Spannungen zeigen sich vor allem anlässlich der großen Familienereignisse, die eigentlich den familiären Zusammenhalt stärken sollten, nämlich bei Trauerfeiern und Hochzeiten.

Religiöse Spannungen in den Familien	Keine Spannungen	Spannungen bei Trauerfeiern und Hochzeiten	Alltägliche Spannungen
Idiofa	128	34	33
Kananga	0	550	0
Kinshasa 1: Kirchengemeinden	54	186	79
Kinshasa 2: UNIKIN	0	1038	0
Kisantu: UNIKO	0	994	0



2.3 Allgemeine Einstellung zur Religion

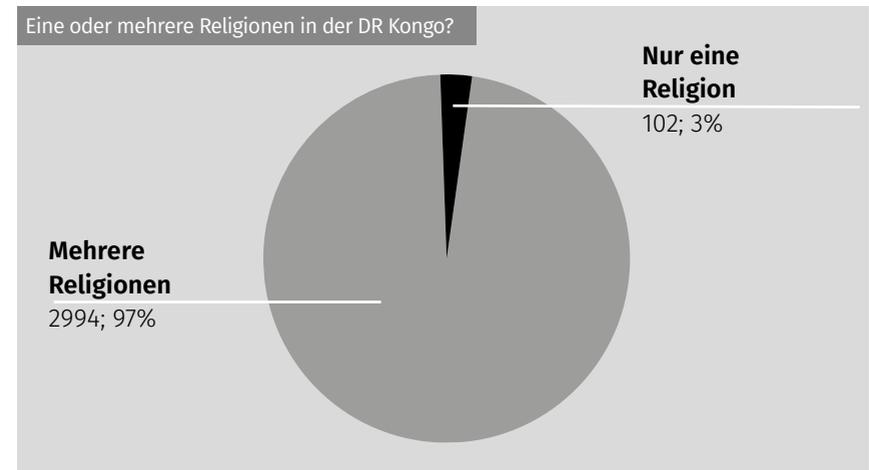
Bei der allgemeinen Einstellung geht es darum, wie die Befragten in einem Umfeld, das schon im alltäglichen Familienleben von religiöser Vielfalt geprägt ist, über religiöse Vielfalt und religiöse Gewalt denken.

2.3.1 Allgemeine Einstellung zu religiöser Vielfalt

Bei der Befragung wurde die Einstellung der Befragten zu religiöser Vielfalt anhand der folgenden zwei Fragen untersucht: Sollen in der DR Kongo eine oder mehrere Religionen bestehen? Bin ich als Vorgesetzte oder Vorgesetzter berechtigt, meinen Untergebenen die Religion vorzuschreiben?

Soll es im Land eine oder mehrere Religionen geben?

Wie der nachstehenden Grafik zu entnehmen ist, war an allen Orten nur eine kleine Minderheit der Befragten der Ansicht, dass es nur eine Religion im Land geben sollte. Die große Mehrheit sprach sich für religiöse Vielfalt aus. Als Begründung wurde in den Fokusgruppen von allen einstimmig die Religionsfreiheit angeführt.

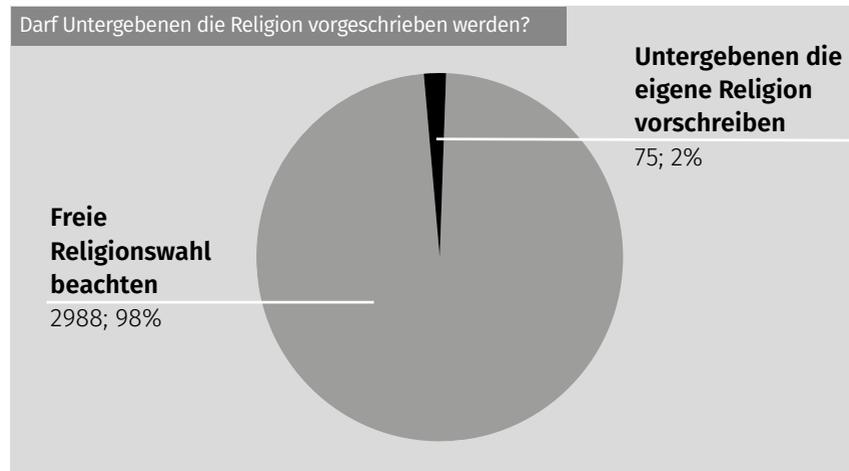


Betrachtet man jeweils das Verhältnis nach Geschlecht, Tätigkeit, konfessioneller Zusammensetzung der Familien und religiösen Spannungen in der Familie und danach, ob schon religiöse Gewalt erlitten wurde, so liegt der Anteil der Befragten, die sich für religiöse Vielfalt aussprechen, auch hier jeweils bei über 90 %.

Darf Untergebenen die Religion vorgeschrieben werden?

Der Anteil der Befragten, die die freie Religionswahl befürworten, liegt bei über 90 %, unabhängig von Geschlecht, Altersgruppe, Familienstand, Hauptbeschäftigung, christlicher Glaubensrichtung, Bildungsabschluss, Maß an Familienverantwortung und konfessioneller Zusammensetzung der Familie. Dies

gilt gleichermaßen für Männer und Frauen, Katholiken und andere christliche Glaubensrichtungen, Angehörige von Familien, in denen es religiöse Spannungen gibt, und unabhängig vom Umfang der Teilnahme an christlichen Bildungsangeboten, der Art der genutzten Medien, dem Grad der Vertrautheit mit der Bibel und davon, ob schon religiöse Gewalt erlitten wurde.

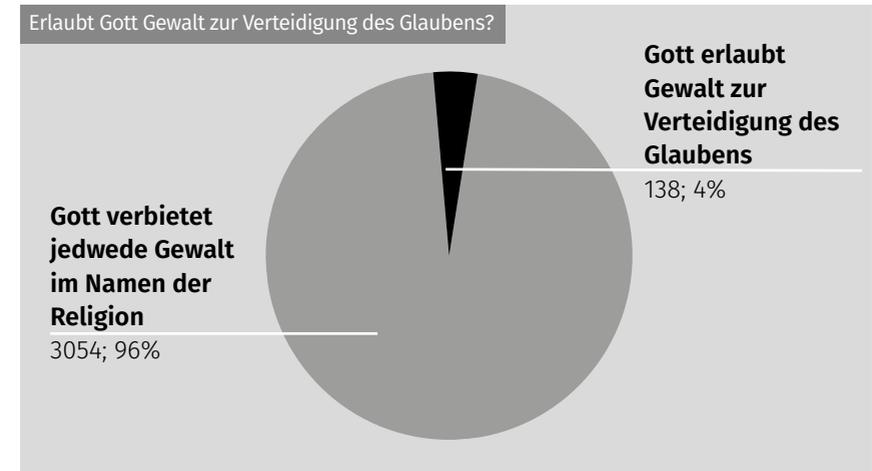


2.3.2 Allgemeine Einstellung zu religiöser Gewalt

Um herauszufinden, wie die Befragten über religiöse Gewalt denken, wurden ihnen drei Fragen gestellt, nämlich die allgemeine Frage, ob Gott Gewalt zur Verteidigung des Glaubens erlaubt, die spezifische Frage zu Menschen, die Gebet und Gewalt miteinander verbinden, und die Frage zur Praxis der Gewaltanwendung im Rahmen der Religionsausübung.

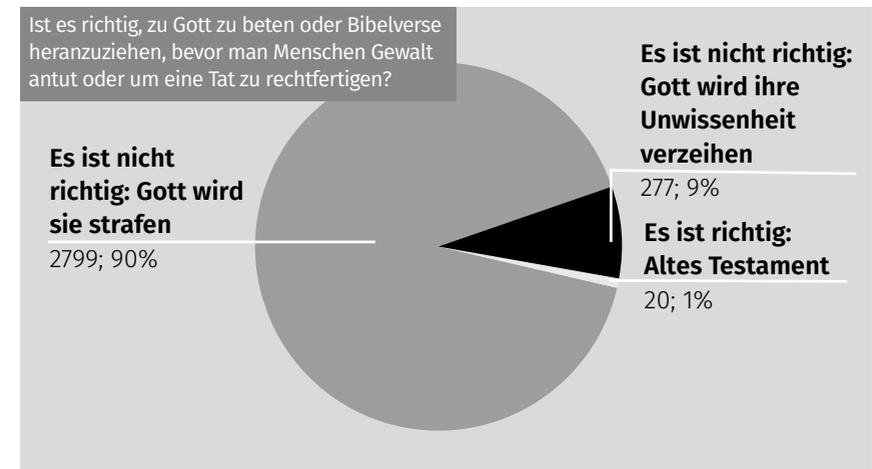
Erlaubt Gott Gewalt zur Verteidigung des Glaubens?

Wie die nachstehende Grafik zeigt, liegt der Anteil der Befragten, die der Ansicht sind, dass Gott jedwede Gewalt im Namen der Religion verbietet, bei über 90 %, und zwar unabhängig von Geschlecht, Alter, Familienstand, Religionszugehörigkeit, Bildungsabschluss, Hauptbeschäftigung, Maß an Familienverantwortung, religiöser Vielfalt in den Familien, Ausmaß der in der Familie erlebten religiösen Spannungen, Art der genutzten religiösen Medien, dem Verhältnis zur Bibel und davon, ob schon religiöse Gewalt erlitten wurde.



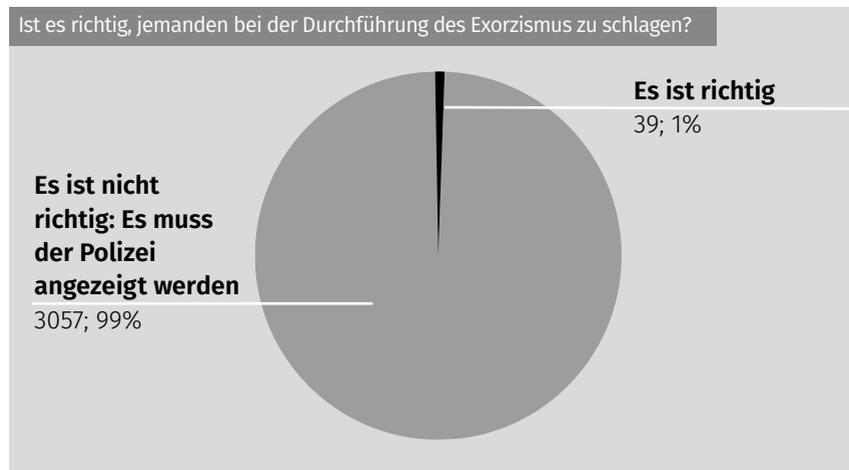
Ist es richtig, zu Gott zu beten oder Bibelverse heranzuziehen, bevor man Menschen Gewalt antut oder um eine Tat zu rechtfertigen?

Die nachstehende Grafik zeigt, dass ein gleichbleibender Anteil von mindestens 90 % der Befragten der Ansicht ist, dass es nicht richtig ist, Gott oder Bibelverse zur Gewaltausübung zu instrumentalisieren, und zwar unabhängig von Geschlecht, Konfession, Alter, Familienstand, Bildungsabschluss, Hauptbeschäftigung, dem Maß an Familienverantwortung, religiöser Zusammensetzung und religiösen Spannungen in der Familie, dem Grad der Vertrautheit mit der Bibel und davon, ob schon religiöse Gewalt erlitten wurde.



Ist es richtig, jemanden bei der Durchführung eines Exorzismus zu schlagen?

Die dritte Frage, mit der die allgemeine Einstellung zu religiöser Gewalt geprüft wurde, betraf eine mittlerweile gängige Praxis: Zur Austreibung böser Geister in der Nachfolge Jesu Christi, der Gleiches tat, schlagen einige Pfarrer die Person, die befreit werden soll, mit einer Peitsche – wie sie sagen, um die bösen Geister zu vertreiben. Die Teilnehmenden wurden gefragt, ob sie diese Art des Exorzismus, bei der Gewalt angewendet wird, richtig finden. Die nachstehende Grafik zeigt, dass allgemein mindestens 90 % der Befragten der Ansicht sind, dass bei religiösen Kulthandlungen keine Gewalt angewendet werden darf, auch nicht zur Durchführung des Exorzismus, und dass solches Tun der Polizei angezeigt werden sollte. Die christliche Glaubensrichtung, das Geschlecht, der Familienstand, Bildungsabschluss, die Hauptbeschäftigung, das Maß an Familienverantwortung, die konfessionelle Zusammensetzung und religiöse Spannungen in der Familie, der Grad der Vertrautheit mit der Bibel und der Umfang der Nutzung christlicher Medien sowie die Tatsache, ob schon religiöse Gewalt erlitten wurde, waren auch hier unerheblich.



2.4 Verhältnis zu biblischen Texten, die Gewalt thematisieren

Im Anschluss an die einleitenden Fragen zum Verhältnis zwischen Religion und Gewalt befasste sich der Fragebogen mit dem Verhältnis zu den jeweiligen religiösen Texten der Glaubensgemeinschaften, denn diese können manipuliert und instrumentalisiert und als Mittel zur Anstachelung zu religiös motivierter Gewalt eingesetzt werden. Die Fragen zielten ausdrücklich auf die individuelle Auslegung von Bibelstellen ab, in denen direkt oder indirekt von Gewaltsituationen die Rede ist, die verursacht oder erlitten werden.

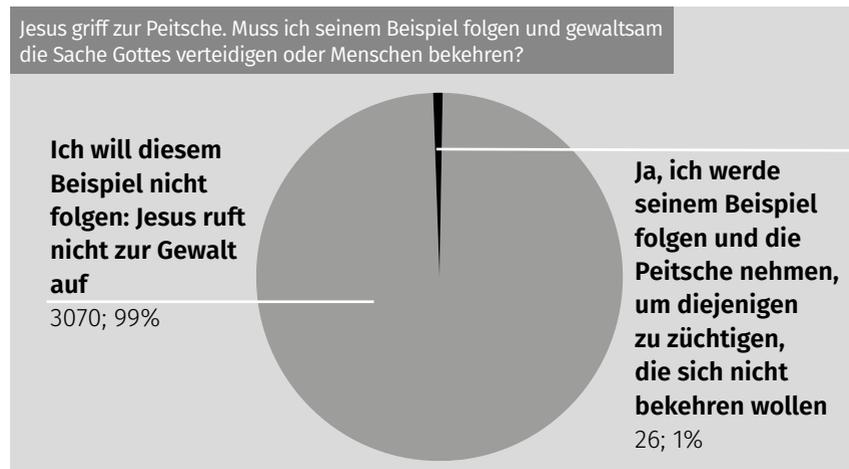
Der Aufforderung zu Gewalt in der Bibel folgen?

Zunächst sollte Stellung dazu bezogen werden, dass manche Bibelstellen offenbar zum Töten oder zur Rache aufrufen (Auge um Auge, Zahn um Zahn): Sollten diese angewendet werden? Die nachstehende Grafik zeigt, dass die überwältigende Mehrheit der Befragten sich den Bibeltexten, die zu gewaltvoller Vergeltung oder zum Töten aufrufen, nicht verpflichtet fühlt, und zwar auch dann nicht, wenn dies dem Wort Gottes entspräche. Geschlecht, Alter, Familienstand, Bildungsabschluss, Maß an Familienverantwortung, die christliche Glaubensrichtung, die religiöse Vielfalt in den Familien, das Ausmaß der in der Familie erlebten religiösen Spannungen, das Maß der Vertrautheit mit der Bibel und die Frage, ob schon religiöse Gewalt erlitten wurde, waren hierbei unerheblich.



Wie Jesus zur Peitsche greifen?

Im Johannesevangelium benutzt Jesus eine Peitsche, um Händler und Geldwechsler aus dem Tempel zu vertreiben (Joh 2,15). Die meisten Antworten auf die Frage, ob es richtig sei, Jesu Beispiel zu folgen, gehen in die gleiche Richtung wie bei der vorhergehenden Frage. Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden sprach sich dahingehend aus, diese Bibelstelle nicht im Sinne einer zwingenden Aufforderung auszulegen, Religion und Gewalt miteinander zu verbinden. Auf die Frage, ob man dem Vorbild Jesu folgen und zur Peitsche greifen muss, sollte man sich irgendwann in einer Situation befinden, in der es die Sache Gottes zu verteidigen oder Menschen zu bekehren gilt, antworteten über 90 % der Befragten, dass sie diese Bibelstelle nicht im Sinne eines Aufrufs zur Gewalt auslegen würden. Geschlecht, Alter, Familienstand, Bildungsabschluss, Hauptbeschäftigung, die religiöse Vielfalt und das Maß an Spannungen in der Familie sowie der Umstand, ob schon religiöse Gewalt erlitten wurde, waren hierbei unerheblich.



Gewalt gegen Götzendiener?

Die zweite Bibelstelle, die Aufschluss über das Verhältnis zu den Bibeltexten geben sollte, wird in den üblichen Predigten selten erwähnt und steht in einem Bezug zu religiöser Intoleranz innerhalb der Familie. In Ex 32,26–29 verlangt Moses, Götzendiener zu töten, selbst wenn sie der eigenen Familie angehören. Die Befragten sollten angeben, ob sie bereit wären, dies in die Praxis umzusetzen, weil es in der Bibel steht. Obwohl die Empfehlung

eines solchen gewaltsamen Vorgehens dem Wort Gottes im Alten Testament entstammt, lehnen es über 90 % der Befragten ab, dies in die Tat umzusetzen, und zwar unabhängig von Geschlecht, Alter, Familienstand, Bildungsabschluss, Hauptbeschäftigung, dem Maß an Familienverantwortung, der konfessionellen Zusammensetzung der eigenen Familie und dem Ausmaß an religiösen Spannungen in der Familie, dem Grad der Vertrautheit mit der Bibel und dem Umfang der Nutzung christlicher Medien.



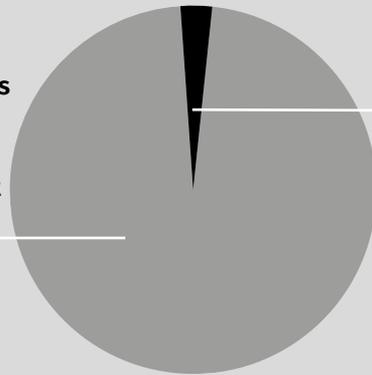
Im Namen Gottes Gewalt anwenden?

Als dritter Bibeltext wurde Num 31,17–18 herangezogen, um Aufschluss über das Verhältnis zu den Bibeltexten mit direktem oder indirektem Gewaltbezug zu erhalten. Moses fordert hier die Israeliten auf, Knaben und Frauen zu töten, um die Verheißung Gottes zu erlangen. Die Befragten sollten angeben, ob sie diese Empfehlung für „richtig“ halten. Über 90 % der Befragten haben geantwortet, dass es nicht richtig sei, dass das Wort Gottes zu Gewalttaten und sexueller Gewalt aufruft. Die Glaubensrichtung, das Alter, das Geschlecht, der Familienstand, die Hauptbeschäftigung, der Bildungsabschluss oder die Familienverantwortung, der Umfang der Nutzung der Bibel und der christlichen Medien sowie der Umstand, ob schon religiöse Gewalt erlitten wurde, spielten dabei keine Rolle.

Ist die Empfehlung in Num 31,17-18 richtig?

Nein, ich finde das nicht richtig, man darf dieses Wort Gottes nicht anwenden

3092; 100%



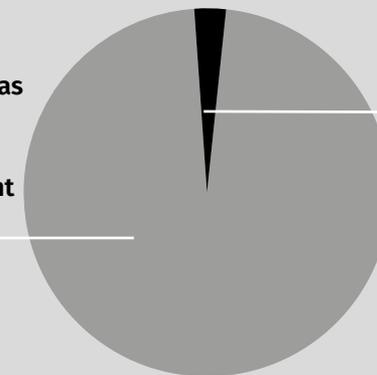
Ja, ich finde diese Empfehlung richtig

4; 0,001%

Im Fall eines körperlichen Angriffs Mt 5,39 in die Tat umsetzen?

Nein, ich finde das nicht richtig, man darf dieses Wort Gottes nicht anwenden

3092; 100%



Ja, ich finde diese Empfehlung richtig

4; 0,001%

Gewalt ohne Gegenwehr hinnehmen?

Die vierte Bibelstelle, die Aufschluss über das Verhältnis zu den Bibeltexten geben sollte, ist eine Stelle aus dem Matthäusevangelium (Mt 5,39). Jesus sagt hier sinngemäß: Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halte ihm auch die andere hin. Es geht also um Gewalt, die erlitten werden soll. Die Teilnehmenden wurden gefragt, ob sie bereit wären, diese Empfehlung Jesu wörtlich in die Praxis umzusetzen. Allgemein waren über 90 % der Befragten der Ansicht, dass man Mt 5,39 keinesfalls wörtlich in die Praxis umsetzen dürfe, sondern sich im Falle eines körperlichen Angriffs schützen und wehren müsse. Dies ist die mehrheitliche Ansicht unabhängig von Geschlecht, christlicher Glaubensrichtung, Familienstand, Bildungsabschluss, der Hauptbeschäftigung und dem Maß an Familienverantwortung sowie dem Grad der Vertrautheit mit der Bibel und davon, ob schon religiöse Gewalt erlitten wurde.

Fazit

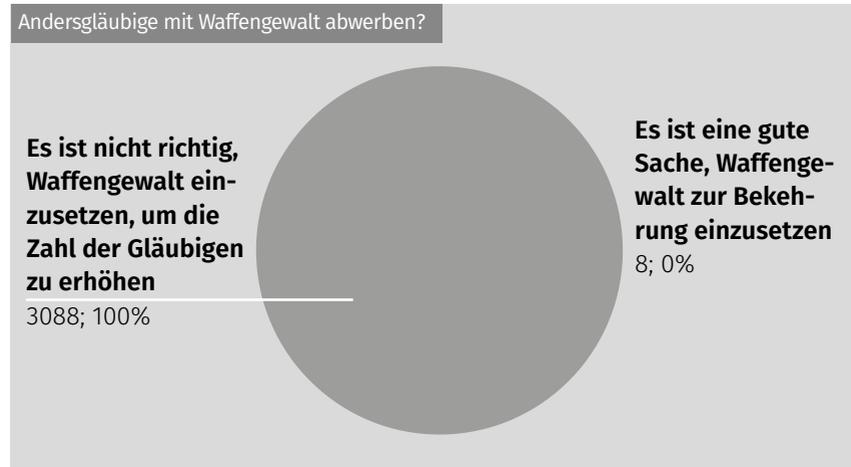
Dieser Teil der Befragung, der das Verhältnis zu ausgewählten Bibeltexten mit Gewaltbezug untersucht, lässt eine klare Schlussfolgerung zu: Es gibt eine allgemeine Ablehnung, die Texte in der Praxis anzuwenden, selbst wenn es sich dabei um Gottes Wort handelt.

2.5 Reaktionen auf die Zunahme des religiösen Radikalismus in Afrika

Der letzte Abschnitt des Fragebogens befasste sich mit der konkreten Fragestellung der Untersuchung, nämlich den Reaktionen auf den religiösen Radikalismus. Dabei wurden Fragen zu Ereignissen gestellt, von denen aus den Medien oder durch Gerüchte zu erfahren war.

Waffengewalt zur Bekehrung einsetzen?

Bei der ersten Frage ging es um die Bewegung Boko Haram, die Waffengewalt und Entführungen im religiösen Kampf einsetzt und durch die Entführungen und die damit verbundenen Zwangskonvertierungen erreichte, dass die Zahl der Musliminnen und Muslime in ihrem Gebiet zunahm. Die Teilnehmenden wurden gefragt, ob dies eine gute und nachahmenswerte Strategie sei, eine Art der Bekehrung, mit der auch eine Zunahme der Zahl der Christinnen und Christen erreicht werden könne. Fast alle Befragten waren der Ansicht, dass es nicht richtig ist, Waffengewalt einzusetzen, um Menschen zu bekehren.



Was tun angesichts von Kirchenschändungen?

Die zweite Frage, mit der die Einstellung der Befragten untersucht werden sollte, bezog sich auf die neuere Entwicklung, dass es eine wachsende Zahl an Menschen gibt, die christliche Kirchen und andere religiöse Symbole des Christentums schänden. Die Teilnehmenden wurden gefragt, wie sie konkret

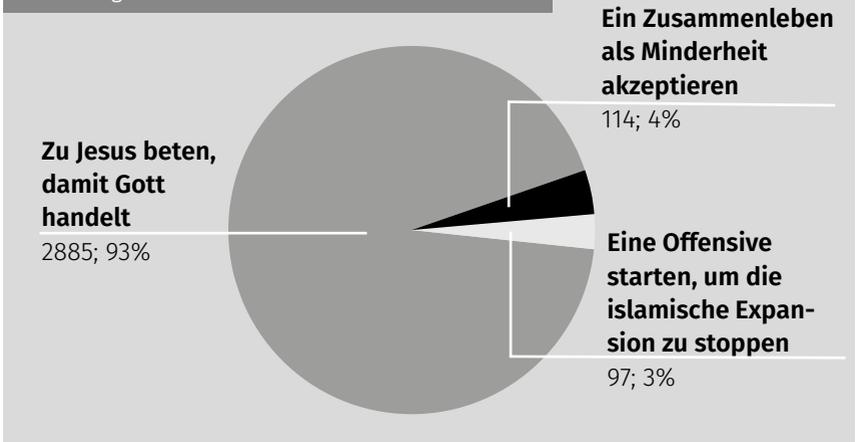
reagieren würden. In ausnahmslos allen Kategorien waren fast alle der Befragten der Ansicht, dass auf religiös motivierten Vandalismus an christlichen Kirchen nicht mit Gewalt reagiert werden sollte, sondern vielmehr mit Gebet und Vergebung.



Was tun angesichts der zunehmenden Zahl an Moscheen?

Die dritte Frage bezog sich auf eine gesellschaftliche Entwicklung, die in der gesamten Gesellschaft Beachtung findet, nämlich die erhebliche Zunahme der Moscheen. Auf die Frage, was angesichts dieser Entwicklung zu tun sei, erklärten mehr als 90 % der Befragten, dass sie auf die starke Zunahme von Moscheen nicht gewaltsam reagieren wollen. Dabei möchten nur 4 % diese Entwicklung als unvermeidlich hinnehmen und sich als christliche Minderheit unterordnen. Die überwältigende Mehrheit gab hingegen an, eine christliche Reaktion sei es zu beten, damit Gott handelt, anstatt eine direkte Offensive zu starten. Vergleicht man die verschiedenen Kategorien von Befragten (Alter, Geschlecht, Familienstand, Bildungsabschluss, Familienverantwortung, Hauptbeschäftigung, Erfahrung mit religiöser Gewalt, Umfang der Nutzung der Bibel und der christlichen Medien), weichen die Werte nur minimal von diesem Gesamtanteil ab.

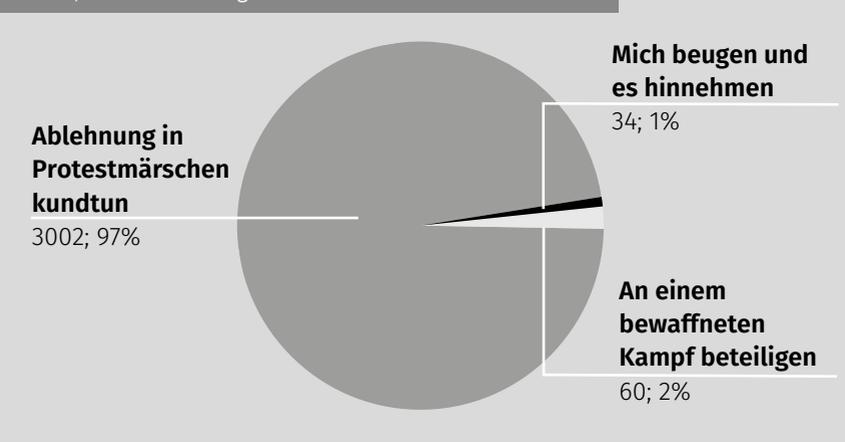
Was tun angesichts der zunehmenden Zahl von Moscheen?



Was tun, wenn die DR Kongo eines Tages zum islamischen Staat erklärt werden würde?

Bei der vierten Frage, mit der die Einstellung der Befragten zur Zunahme des religiösen Radikalismus untersucht werden sollte, wurden sie aufgefordert sich vorzustellen, dass die DR Kongo eines Tages zum islamischen Staat erklärt wird: Wie würden sie reagieren? Allgemein liegt der Anteil der Befragten, die erklärten, ablehnend zu reagieren und diese Ablehnung in Protestmärschen kundzutun – unabhängig von Alter, Geschlecht, Familienstand, Bildungsabschluss, Hauptbeschäftigung, dem Maß an Familienverantwortung, dem Ausmaß der in der Familie erlebten religiösen Spannungen, dem Umfang der Nutzung der Bibel und der christlichen Medien und davon, ob schon religiöse Gewalt erlitten wurde – konstant bei mindestens 90 %.

Was tun, wenn die DR Kongo zum islamischen Staat erklärt würde?



Fazit

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich die Befragten allgemein gegen religiös konnotierte Gewalt aussprechen und es auch ablehnen, auf religiöse Gewalt mit religiöser Gewalt zu reagieren. Gewaltfreie Reaktionen wie das Gebet, Protestmärsche und Anzeigen bei der Polizei werden vorgezogen.

3. Auswertung der Ergebnisse und Schlussfolgerungen

3.1 Klare Ablehnung religiöser Gewalthandlungen

Die Antworten der Befragten, die in den vorstehenden Abschnitten 2.1 bis 2.5 zusammengefasst wurden, zeigen, dass eine überwältigende Mehrheit der 3096 Befragten religiöse Gewalt in allen im Fragebogen geschilderten Formen radikal ablehnt. Die Fragen wurden mit dem Ziel formuliert, die Bereiche ausfindig zu machen, in denen sich Keime religiöser Gewalt festsetzen können, was sich zu einem späteren Zeitpunkt negativ auswirken könnte. Das Ergebnis war eindeutig: Es zeigte sich, dass Überzeugungen, die religiöse Gewalt in den im Fragebogen geschilderten Formen legitimieren, kaum vorhanden waren. Die Ergebnisse der Befragung deuten darauf hin, dass zumindest bei den Christinnen und Christen, die in ihren jeweiligen Glaubensgemeinschaften engagiert sind, der Grad der Zustimmung zu direkten oder indirekten Aufrufen zur Mitwirkung an einer Dynamik, die Religion und Gewalt miteinander verbindet, praktisch gleich null ist.

Eine Frage stellt sich jedoch: Würde sich eine ebenso klare Ablehnung ergeben, wenn man dieselben Fragen Christinnen und Christen stellen würde, die sich nur wenig in ihren jeweiligen Glaubensgemeinschaften engagieren? Ist der Umstand, dass ein Christ bzw. eine Christin engagiert seinen/ihren Glauben ausübt, ein wichtiger Faktor, der den Grad der Zustimmung zu religiös legitimer Gewalt beeinflusst? Diese Frage verlangt weitere Untersuchungen mit Stichproben aus anderen Kategorien, auch wenn die vorliegende Untersuchung gezeigt hat, dass nur wenige Faktoren einen Einfluss auf die jeweilige Einstellung in Bezug auf die Zustimmung zu religiöser Gewalt haben.

Die Untersuchung ging von der Anfangshypothese aus, dass bestimmte Faktoren einen Einfluss auf die Zustimmung zu religiöser Gewalt haben könnten. Dabei ging es unter anderem um den Grad der Verinnerlichung des christlichen Glaubens oder den Umstand, in einem friedfertigen oder gewalttätigen multireli-

giösen Umfeld zu leben, um den Umstand, Erfahrungen als Opfer oder Ausübender von Gewalt im Namen der Religion gemacht zu haben, sowie um Alter und Beruf. Die Ergebnisse der Untersuchung haben diese Anfangshypothese jedoch nicht bestätigt. Die überwältigende Mehrheit (75 bis 99 % der Befragten) lehnt religiös legitimierte Gewalthandlungen ab, und zwar in ausnahmslos allen Kategorien, unabhängig von Ort, Alter, Geschlecht, Beschäftigung und davon, ob die Befragten in einer multireligiösen Familie leben oder schon religiöse Gewalt erlitten oder ausgeübt haben. Gleiches gilt in Bezug auf die Auslegung biblischer Texte, die empfehlen, Gewalt anzuwenden. Mehrheitlich lehnen alle Teilnehmenden religiöse Gewalt unterschiedslos ab, auch dann, wenn dies den Eindruck vermittelt, man sei Gottes Wort ungehorsam. Unsere Anfangshypothese hat sich demnach als unzutreffend erwiesen.

Bei den Diskussionen in den Fokusgruppen zeigte sich ein wichtiger Aspekt: Die Mehrheit der Befragten gab als Grund für den ausgeprägten Pazifismus an, dass Jesus im Neuen Testament verlangt, man solle „sanftmütig“ sein und nicht nach dem Prinzip „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ handeln. Christinnen und Christen, so betonten mehrere Befragte, sind Menschen des Neuen Testaments und nicht des Alten Testaments. Dies deutet auf eine starke hierarchische Gewichtung von Altem und Neuem Testament und die Verinnerlichung der Bergpredigt Jesu (Mt 5 bis 7) sowie der moralischen Appelle der Apostelbriefe im Neuen Testament hin.

3.2 Antworten, die dem Mehrheitsvotum nicht entsprechen

Den Untersuchungsergebnissen lässt sich ein weiterer wichtiger Sachverhalt entnehmen. Nicht alle Antworten stimmen mit der tendenziell klaren Ablehnung von Gewalt aus religiösen Gründen überein – weder wenn es um die allgemeine Einstellung zu religiöser Gewalt geht, noch bei den spezifischeren Fragen. Auch die Stimme der Minderheiten sollte gehört und es sollten Lehren daraus gezogen werden. Bei bestimmten Fragen gaben manche Teilnehmende an, man könne dennoch aus religiösen Gründen Gewalt anwenden. Diese Minderheitenstimmen können interessante Hinweise für die Prävention religiöser Gewalt geben.

Es gab jedoch auch Antworten, die aus anderen Gründen weiterführende Fragen aufwerfen.

Aktive oder passive Gewaltfreiheit?

Bei den Antworten, die nicht mit dem Mehrheitsvotum übereinstimmen, gibt es zunächst Angaben, die den Pazifismus einerseits bestätigen, der für alle Antwort-

ten aus der Befragung kennzeichnend ist, andererseits aber weitergehende Fragen aufwerfen. Eine recht große Zahl von Befragten gab an, dass sie, sollte die DR Kongo irgendwann zum islamischen Staat erklärt werden, keinen Widerstand leisten würden. Je nach Kategorie haben bis zu rund hundert Befragte so geantwortet.

Kein Widerstand gegen islamischen Staat: Katholiken = 114 / Postsekundärer Bildungsabschluss = 101 / Von der Familie abhängig = 98 / Männer = 95 / Altersgruppe 21–40 Jahre = 88 / Mehrere Bücher der Bibel gelesen = 86 / Noch nie religiöse Gewalt erlitten = 79 / Seminaristen/Ordensleute in Ausbildung = 76 / Erleben häufig religiöse Spannungen bei Trauerfeiern und Hochzeiten = 68 / Mitglieder einer rein katholischen Familie = 61 / Vollzeitbeschäftigung in Kirchengemeinde = 61 / Mitglieder einer konfessionell gemischten Familie = 51.

Aus den Diskussionen in den Fokusgruppen ging hervor, dass die betreffenden Befragten der Ansicht sind, man solle keinen Widerstand leisten, weil Jesus an einer Stelle in den Evangelien sagt: „Selig sind die Sanftmütigen“. Für die Befragten, die angaben, dass sie keinen Widerstand leisten würden, bedeutet „sanftmütig“ sein, wie es Jesus in den Evangelien fordert, „sich fügen und sich nicht wehren“.

Die gleiche Tendenz zeigt sich bei der Frage, ob Mt 5,39 wörtlich umzusetzen ist. Jesus sagt dort sinngemäß: Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin. Manche Teilnehmenden fassten diese Bibelstelle dahingehend auf, dass dies bedeute, sich nicht zu wehren und sich dominieren zu lassen. In den einzelnen Kategorien antwortete folgende Anzahl an Befragten entsprechend:

Mt 5,39 bedeutet, „sich dominieren lassen“: Katholiken = 108 / Postsekundärer Bildungsabschluss = 81 / Mitglieder einer rein katholischen Familie = 69 / Leben in einer Familie ohne religiöse Spannungen = 65 / Mehrere Bücher der Bibel gelesen = 64 / Noch nie religiöse Gewalt erlitten = 64 / Schon Opfer verbaler Gewalt gewesen = 33 / Mitglieder einer konfessionell gemischten Familie = 33 / Seminaristen/Ordensleute in Ausbildung = 30 / Erleben häufig religiöse Spannungen bei Trauerfeiern und Hochzeiten = 25.

Es sind hier zwei Interpretationen der Antworten möglich, die bei den Diskussionen über diese Frage zur Sprache kamen. Bei den Befragten, die angaben, dass sie nichts unternehmen würden, handelt es sich möglicherweise um passive Gewaltfreiheit. Die Befragten, die angaben, dass sie sich dennoch verteidigen würden, befürworteten eher eine aktive Gewaltfreiheit.

Minderheit lehnt religiösen Pluralismus ab

Betrachten wir nun die Frage, ob es eine oder mehrere Religionen in der DR Kongo geben sollte. Die Antworten der Minderheit, die der Ansicht ist, es solle nur eine Religion geben, lassen sich nach den Kategorien folgendermaßen aufschlüsseln:

Es sollte nur eine Religion in der DR Kongo geben: Altersgruppe 21–40 Jahre = 78 / Postsekundärer Bildungsabschluss = 76 / Mitglieder einer konfessionell gemischten Familie = 66 / Schon Opfer verbaler Gewalt gewesen = 60 / Erleben häufig religiöse Spannungen bei Trauerfeiern und Hochzeiten = 53 / Mitglieder einer rein katholischen Familie = 36 / Noch nie religiöse Gewalt erlitten = 33 / Leben in einer Familie ohne religiöse Spannungen = 31 / Erleben täglich religiöse Spannungen = 18 / Seminaristen/Ordensleute in Ausbildung = 14 / Schon Opfer körperlicher Gewalt gewesen = 9 / Arbeitslos ohne Beschäftigung = 8 / Mitglieder einer Familie, in der es auch Muslime gibt = 0.

Demnach gehören die Befragten, deren Zahl bei dieser Antwort über 30 liegt, den Personenkategorien unverheiratet, Altersgruppe 21–40 und Studierende an. Aus den Kategorien Priester, Ordensleute mit ewiger Profess und Mitglieder multireligiöser Familien war hingegen keiner der Befragten dieser Ansicht. Interessant ist, dass es keine Rolle spielt, ob die Befragten schon religiöse Gewalt erlitten haben, in einer multireligiösen Familie leben oder die Medien einer bestimmten Kirche nutzen. Und das gilt auch für alle übrigen Fragen, die eine Minderheit im Sinne einer Gewaltbejahung beantwortete.

Die Befragten, die in den Fokusgruppen die Meinung vertraten, dass der religiöse Pluralismus im Land abgeschafft werden sollte, begründeten dies mit den Erfahrungen des täglichen Lebens. Ihnen zufolge stören die zahlreichen neuen religiösen Bewegungen das familiäre Gleichgewicht, da sie bei Trauerfeiern für religiöse Konflikte sorgen, zu Anschuldigungen der Hexerei sowie zu „Prophezeiungen“ führen, durch die familiäre Beziehungen entzweit werden. Ihnen zufolge ist ein wichtiger Faktor für den Zusammenhalt, dass es in einer Familie nur eine Religion gibt. Hieran lässt sich erkennen, dass eine Gefährdung des familiären Friedens dazu führen kann, dass der Einzelne sein Herz vor der religiösen Vielfalt verschließt und damit der Boden für religiös legitimierte Gewalthandlungen zur Bewahrung bestimmter familiärer und kultureller Werte bereitet wird. Der Anteil der Befragten, die angaben, dass es sinnvoll sei, Untergebenen die eigene Religion vorzuschreiben, folgt der gleichen Logik wie die Befragten, die der Ansicht sind, dass es nur eine Religion im Land geben sollte.

Minderheitenvotum für Gewalt in bestimmten Fällen

Bei der Vorstellung, dass die Gruppe, der man angehört und der man sich verbunden fühlt, institutioneller Gewalt ausgesetzt sein könnte, wird die Entscheidung für die von Jesus geforderte Sanftmütigkeit fallengelassen. Die Zahl der Befragten, die der Ansicht waren, dass eine Offensive zur Verteidigung des Landes und Verhinderung eines islamischen Staates gestartet werden müsse, erreicht in einigen Kategorien fast hundert:

Eine Offensive starten: Katholiken = 97 / Mitglieder einer rein katholischen Familie = 53 / Schon verbale Gewalt erlitten = 48 / Noch nie religiöse Gewalt erlitten = 42 / Leben in einer Familie ohne religiöse Spannungen = 42 / Mitglieder einer konfessionell gemischten Familie = 39 / Erleben häufig religiöse Spannungen bei Trauerfeiern und Hochzeiten = 33 / Seminaristen/Ordensleute in Ausbildung = 32 / Erleben täglich religiöse Spannungen = 22 / Vollzeitbeschäftigung in Kirchengemeinde = 21 / Schon körperliche Gewalt erlitten = 7 / Mitglieder einer Familie, in der es auch Muslime gibt = 5.

Stark vertreten sind hier praktisch die gleichen Kategorien wie bei den Befragten, die der Ansicht waren, dass es richtig sei, wenn ein Vorgesetzter seinen Untergebenen die eigene Religion vorschreibt, oder dass die Bibel es erlaube, Götzen-diener körperlich zu züchtigen.

Untergebenen die eigene Religion vorschreiben: Erleben häufig religiöse Spannungen bei Trauerfeiern und Hochzeiten = 64 / Mitglieder einer konfessionell gemischten Familie = 62 / Schon verbale Gewalt erlitten = 57 / Noch nie religiöse Gewalt erlitten = 45 / Mitglieder einer rein katholischen Familie = 45 / Leben in einer Familie ohne religiöse Spannungen = 27 / Erleben täglich religiöse Spannungen = 17 / Schon Opfer körperlicher Gewalt gewesen = 6 / Mitglieder einer Familie, in der es auch Muslime gibt = 1.

Götzendiener körperlich züchtigen: Katholiken = 79 / Befassen sich nur mit den Bibelversen, die sie interessieren = 41 / Haben schon mehrere Bücher der Bibel gelesen = 38 / Mitglieder einer rein katholischen Familie = 38 / Mitglieder einer konfessionell gemischten Familie = 36 / Frauen = 31 / Leben in einer Familie ohne religiöse Spannungen = 29 / Erleben häufig religiöse Spannungen bei Trauerfeiern und Hochzeiten = 25 / Erleben täglich religiöse Spannungen = 25 / Seminaristen/Ordensleute in Ausbildung = 18 / Vollzeitbeschäftigung in Kirchengemeinde = 12 / Schon Opfer körperlicher Gewalt gewesen = 9.

Die kleine Minderheit, die der Ansicht war, man solle Ex 32,26–29 trotz der damit verbundenen Gewalt in die Praxis umsetzen, erklärte dies in den Fokusgruppen so: Wir Christen von heute wenden das Alte Testament an, indem wir nicht körperliche, sondern geistige Kämpfe führen, das heißt, dass wir böse Menschen mit mächtigen Gebeten angreifen, denn Jesus verlangt von uns, keine Gewalt anzuwenden.

Stadt versus Land in der Frage der Gewalt(freiheit)

Unterscheiden sich die Einstellungen auf dem Land und in der Stadt? Vergleicht man die Antworten auf bestimmte Schlüsselfragen, gelangt man zu den nachstehenden Ergebnissen.

Zunächst ist bei der Auswertung der Antworten, die von gewaltfreien Verhaltensgewohnheiten zeugen, Folgendes festzustellen: Die Zahl der Befürworter von Gewaltfreiheit ist in städtischen Gebieten im Allgemeinen höher als in ländlichen Regionen. Eine Ausnahme bildet hier nur die Bereitschaft, sich ohne Gegenwehr schlagen zu lassen: Weniger Stadtbewohner als Landbewohner wären bereit, dies hinzunehmen.

Zustimmung der Befragten zu folgenden Antworten	Stadt (Kinshasa + Kananga) von insg. 1907	Land (Idiofa + Kisantu) von insg. 1189
In der DR Kongo sollte es mehrere Religionen geben	1856	1132
Gott verbietet jedwede Gewalt im Namen der Religion	1895	1159
Bibeltexte, die zum Töten und zur Rache aufrufen, sollten nicht in die Tat umgesetzt werden, auch wenn es Gottes Wort ist	1905	1163
Jesus ruft nicht zur Gewalt auf	1906	170
Götzendiener sollten nicht körperlich gezüchtigt werden	1880	1137
Sich schlagen und dominieren lassen	19	89
Es ist nicht richtig, jemanden bei der Durchführung des Exorzismus zu schlagen	1901	1156
Es ist nicht richtig, Waffengewalt einzusetzen, um Andersgläubige abzuwerben	1905	1183
Wenn unsere Kirchen geschändet werden: Ich würde keine Gewalt anwenden und für die Täter beten und ihnen vergeben	1905	1181

Bei der Auswertung der Antworten, die von eher *gewaltbereiten Verhaltensgewohnheiten* (in unterschiedlichem Maß) zeugen, ist festzustellen, dass die Zahl der Befragten, die eine gewaltbereite Einstellung zeigen, in ländlichen Regionen im Allgemeinen höher ist als in städtischen Gebieten. Eine Ausnahme bildet auch hier die Vorstellung, geschlagen zu werden. Die Zahl der Stadtbewohner, die angaben, dass sie gewaltsam reagieren würden, ist in diesem Fall deutlich höher.

Zustimmung der Befragten zu folgenden Antworten	Stadt (Kinshasa + Kananga) von insg. 1907	Land (Idiofa + Kisantu) von insg. 1189
In der DR Kongo sollte es nur eine Religion geben	51	55
Die eigene Religion vorschreiben	51	57
Gott erlaubt Gewalt zur Verteidigung des Glaubens	44	94
Bibelstellen, die zum Töten und zur Rache aufrufen, sollten angewendet werden	2	26
Indem er zur Peitsche greift, fordert Jesus uns auf, Gewalt anzuwenden	0	25
Götzendiener körperlich züchtigen	27	52
Man sollte sich nicht schlagen lassen, sondern sich wehren, notfalls auch mit Gewalt	1888	1100
Es ist richtig, jemanden bei der Durchführung des Exorzismus zu schlagen	6	33
Es ist richtig, Waffengewalt einzusetzen, um Andersgläubige abzuwerben	2	6
Werden unsere Kirchen geschändet, im Gegenzug ihre Gotteshäuser schänden	2	8

Ein Vergleich der Tabellen zeigt, dass es auf dem Land eine allgemein stärkere Tendenz zu gewaltsamen Verhaltensmustern gibt als in der Stadt.

3.3 Schlussfolgerung und Empfehlungen

Ziel der Untersuchung war es herauszufinden, wie die christlichen Gemeinschaften in der DR Kongo auf religiös legitimierte Gewalttaten reagieren. Dies ist wichtig, denn die Instrumentalisierung von Religion in gewaltsamen sozialen Konflikten² spielt nicht nur in der Weltgeschichte bis heute eine Rolle, sondern insbesondere auch in den Nachbarländern der DR Kongo, in denen es bereits verheerende Gewalttaten gab; vor allem im Sudan, in der Zentralafrikanischen Republik und in einem Teil des Tschad kam es zu Gewaltausbrüchen, die religiös legitimiert wurden. Auch in der DR Kongo berufen sich mittlerweile einige bewaffnete Gruppen im Nordosten des Landes auf Bibel- oder Koranverse, um ihren „Befreiungskampf“ zu rechtfertigen, bei dem sie Gewalt an der friedfertigen Bevölkerung verüben.³ Deshalb ist es wichtig zu untersuchen, wie hoch der Grad der Zustimmung zu religiös legitimer Gewalt in der Bevölkerung ist, und rechtzeitig angemessene Strategien zu entwickeln, damit die DR Kongo nicht schon bald in religiös legitimer Gewalt versinkt, wie es in einigen Nachbarländern und anderswo auf der Welt geschehen ist.

Zu diesem Zweck haben wir die Gruppe der engagierten Christinnen und Christen (Katholiken und andere christliche Konfessionen) aus vier Provinzen der DR Kongo befragt, und zwar Land- und Stadtbevölkerung. Bei der Befragung wurden ihre Ansichten über religiöse Vielfalt, religiöse Gewalt, biblische Texte, die Gewalt thematisieren, sowie zur (auch medial präsenten) Zunahme des religiösen Radikalismus in Afrika untersucht.

Aus den Ergebnissen der Befragung lässt sich die allgemeine Erkenntnis ziehen, dass die kongolesische Bevölkerung friedliebend ist und nach Frieden strebt. Es gibt eine klare Ablehnung von religiös legitimierten Gewalttaten. Was scheinbar gewaltverherrlichende Bibeltexte anbelangt, spricht sich die überwältigende Mehrheit der Befragten dafür aus, die offenkundigen Gewaltaussagen in den Bibeltexten in einem friedfertigen Sinn auszulegen und nicht als Empfehlung zur Ausübung von Gewalt.

2 Literaturhinweis: Hans KÜNG, *Religion, Violence and Holy War*, in: *International Review of the Red Cross*, Band 87, Nr. 858, S. 253–268.

3 Das gilt insbesondere für die Rebellengruppierung M23. Vgl. Trésor KIBANGULA, *RDC-M23: Jean-Marie Runiga, entre la Bible et le kalachnikov*, in: *Jeune Afrique* vom 27. September 2012, <https://www.jeuneafrique.com/174139/politique/rdc-m23-jean-marie-runiga-entre-la-bible-et-le-kalachnikov/> (Stand: 25.07.2022). Genannt seien außerdem die Rebellen-gruppierung „Lord’s Resistance Army“, die von Uganda aus operiert, und die ADF-Nalu, die die Gründung eines islamischen Staates in Zentralafrika anstreben. Es sei auch auf die *Revue Africaine du Terrorisme* hingewiesen, die sich speziell mit dem Thema der Gewalt in Afrika befasst.

Angesichts dieser allgemeinen Erkenntnis stellen sich jedoch einige Fragen, denn der ganze afrikanische Kontinent und die DR Kongo sind seit vier Jahrzehnten von ständiger politischer, sozialer und kultureller Gewalt betroffen.⁴ Bedeutet die klare Ablehnung religiös legitimer Gewalt, dass Christinnen und Christen angesichts der mittlerweile alltäglichen sozialen Gewalt resigniert und beschlossen haben, in Konfliktsituationen nicht zu kämpfen? Oder aber bedeutet dies, dass sie die Aufrufe Jesu zur Gewaltfreiheit im Evangelium dermaßen verinnerlicht haben, dass sie es sogar ablehnen, den Bibeltexten Folge zu leisten, die offenbar das Gegenteil fordern?

Die Antworten einer Minderheit von Befragten, die den Pazifismus nicht ganz so bedingungslos vertreten, zeigen, dass es einen wichtigen Faktor gibt, der Einzelne dazu bewegen kann, sich von der grundsätzlichen Entscheidung für Friedfertigkeit abzuwenden und sich nach den gewaltlegitimierenden Auslegungen von Bibeltexten zu richten. Dieser Faktor betrifft die Interessen der leiblichen Familie oder die Ehre des eigenen Stammes, der Region oder des Landes, die auf dem Spiel stehen (vgl. obigen Abschnitt 2.2). Die Frage der familiären und nationalen Zugehörigkeit ist also ein sensibler Punkt.

Bei der Prävention von religiös legitimer Gewalt ist es daher wichtig, sowohl die gewaltfreien Verhaltensgewohnheiten zu fördern und zu stärken als auch eine religiöse Erziehung zu entwickeln, die mindestens die folgenden Schwerpunkte umfasst:

- Die Bekämpfung der sozioökonomischen Ungerechtigkeiten und der religiösen Ungleichheiten, die das soziale und familiäre Gefüge in all seinen Formen destabilisieren, mit dem Ziel, mögliche Frustrationen, die aus diesen Ungerechtigkeiten erwachsen, zu vermeiden oder zu überwinden.

⁴ Die Geschichte der DR Kongo und anderer afrikanischer Länder zeigt, dass Religion mehrmals mit politischen, wirtschaftlichen und ethnischen Problemen verwoben wurde und mittlerweile ein Faktor oder Ort der Spaltung und der mörderischen Bruderkämpfe ist. Das kann so weit führen, dass Menschen desselben Clans oder Stammes entzweit werden und blutige Kriege beginnen. Vgl. insbesondere: Jean-François BAYART, *Violence et religion en Afrique*, Paris: Éditions Karthala, 2018, wo aufgezeigt wird, dass die bewaffneten Gruppierungen mit religiöser Ausrichtung, die bisweilen soziale Unruhen herbeiführen, sich ebenso auf den Islam wie auf das Christentum oder auf die traditionellen afrikanischen Religionen berufen. Dem Autor zufolge wurden alle Religionen, die auf dem afrikanischen Kontinent vertreten sind, zu irgendeinem Zeitpunkt zur Rechtfertigung von Gewalttaten herangezogen, insbesondere auf politischem Gebiet, und zwar unter anderem von Millenaristen, Puritanern, Salafisten und Neupfingstlern.

- Eine gute Katechese mit Fokus auf den in den Bibeltexten empfohlenen Pazifismus: Das Christentum fordert zur Gewaltfreiheit des Evangeliums auf, wobei „sanftmütig“ zu sein nicht bedeutet, ungerechte und unmenschliche Situationen zu billigen, sondern durch kreative und aktive Gewaltfreiheit die Gerechtigkeit in den zwischenmenschlichen und gesellschaftlichen Beziehungen zu fördern, in denen Ungerechtigkeit herrscht.

Anhang

Fragebogen zur Untersuchung Meinungsbefragung zu Religion und Gewalt

Interviewer:

Datum:

Ort:

I. ANGABEN ZUR PERSON

Wohnort:

- Kinshasa Idiofa
 Kongo Central Kananga

Geschlecht:

- Frau Mann

Alter:

- 15–20 Jahre 21–40 Jahre
 41–60 Jahre Älter als 60 Jahre

Familienstand:

- verheiratet unverheiratet
 geschieden
 Priester/Ordensleute mit ewiger Profess
 Seminaristen/Ordensleute in Ausbildung

Bildungsabschluss:

- Sekundäre Ausbildung
 Universität/Hochschule

Beruf/Hauptbeschäft.:

- Hausfrau Verwaltung und freie Berufe
 Kleingewerbe Studenten
 Arbeitslos ohne Beschäftigung
 Vollzeitbeschäftigung in Kirchengemeinde

Maß an

Familienverantwortung:

- Ich bin Familienvater/-mutter
 Ich werde von einem Familienmitglied unterstützt
 Sonstiges

Konfession:

- katholisch
 andere christliche Konfession

II. ERFAHRUNG MIT RELIGIÖSER VIELFALT

In meiner Familie:

- sind wir alle katholisch
 gibt es mehrere Konfessionen
 gibt es Muslime/Musliminnen

In meiner Familie gibt es Spannungen oder Konflikte wegen der Religion:

- im Alltag bei Trauerfeiern und Hochzeiten
 keinerlei Spannungen und friedliches Zusammenleben

III. VERHÄLTNIS ZUR BIBEL UND INTERESSE AN DER VERTIEFUNG DES CHRISTLICHEN GLAUBENS

Lesen der Bibel:

- Ich suche nur die Verse, die mein Problem betreffen
 Ich habe schon ein oder mehrere Bücher der Bibel ganz gelesen

Ich höre regelmäßig religiöse Bildungssendungen:

- Nur auf dem Radio- und Fernsehsender meiner Kirche
 Auch auf den Sendern anderer Kirchen
 Im Internet oder über mein Smartphone

IV. ERFAHRUNG MIT RELIGIÖSER GEWALT

Ich habe schon Gewalt aus religiösen Gründen erlitten:

- Noch nie Verbale Gewalt Körperliche Gewalt

Ich habe schon Gewalt ausgeübt, um meinen Glauben zu verteidigen:

- Noch nie Verbale Gewalt Körperliche Gewalt

V. ALLGEMEINE EINSTELLUNG ZU RELIGIÖSER VIELFALT

Ist es, damit die DR Kongo wieder Prosperität erlangt, notwendig, dass alle derselben Religion angehören, oder sollte es weiterhin mehrere Religionen geben?

- Ja, es darf nur eine Religion geben
- Nein, es darf mehrere Religionen geben

Bin ich als Vorgesetzte oder Vorgesetzter berechtigt, meinen Untergebenen meine Religion vorzuschreiben?

- Ja, ich darf meine Religion vorschreiben, weil sie die beste Religion ist
- Nein, die freie Religionswahl muss beachtet werden

VI. ALLGEMEINE EINSTELLUNG ZU RELIGIÖSER GEWALT

Erlaubt Gott den Gläubigen, Gewalt zur Verteidigung des Glaubens einzusetzen?

- Ja, Gott erlaubt Gewalt zur Verteidigung des Glaubens
- Nein, Gott verbietet jedwede Gewalt im Namen der Religion

Es gibt bewaffnete Gruppen, die sich auf den Namen Gottes und Bibel- oder Koranverse berufen, um ihre Gewalttaten zu rechtfertigen, und die beten, bevor sie Menschen Gewalt antun:

- Das ist richtig, denn im Alten Testament heißt es, dass Gott das Volk Israel losgeschickt hat, um das gelobte Land mit Waffengewalt zu erobern
- Das ist nicht richtig, Gott wird sie strafen
- Das ist nicht richtig, aber Gott wird ihre Unwissenheit bei der Bibelauslegung vergeben

Wenn bei der Durchführung des Exorzismus die Person, die befreit werden soll, geschlagen wird:

- Es ist richtig, jemanden beim Gebet zu schlagen, um die bösen Geister auszutreiben
- Es ist nicht richtig, es muss der Polizei angezeigt werden

VII. VERHÄLTNIS ZU BIBLISCHEN TEXTEN, DIE GEWALT THEMATISIEREN

An einigen Stellen wird in der Bibel dazu aufgerufen, zu töten oder Rache zu üben (Auge um Auge, Zahn um Zahn):

- Es ist richtig, Gewalt anzuwenden
- Es ist nicht richtig, Gewalt anzuwenden, auch dann nicht, wenn es sich um das Wort Gottes handelt

In Joh 2,15 greift Jesus zur Peitsche, um Händler und Geldwechsler aus dem Tempel zu vertreiben. Muss ich seinem Beispiel folgen, um die Sache Gottes zu verteidigen oder Menschen zu bekehren?

- Ja, ich darf seinem Beispiel folgen und Menschen körperlich züchtigen, um die Sache Gottes zu verteidigen
- Nein, ich will diesem Beispiel nicht folgen, denn Jesus fordert nicht zu Gewalt auf

In Ex 32,26–29 verlangt Moses, Götzendiener zu töten, selbst wenn sie der eigenen Familie angehören:

- Ich werde diese Bibelstelle in die Tat umsetzen und Götzendiener körperlich züchtigen
- Ich kann diese Stelle des Gotteswortes nicht in die Tat umsetzen

Im Buch Numeri 31,17–18 fordert Gott die Israeliten auf zu töten, um die Verheißung Gottes zu erlangen, und bezeichnet die Vergewaltigung jungfräulicher Mädchen als ihr gutes Recht:

- Ich finde diese Empfehlung richtig
- Man darf dieses Gotteswort nicht anwenden

Jesus hat gesagt: Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin (Mt 5,39):

- Diesen Bibelvers in die Tat umsetzen und sich dominieren lassen
- Nicht in die Tat umsetzen und sich wehren und schützen

VIII. REAKTIONEN AUF DIE ZUNAHME DES RELIGIÖSEN RADIKALISMUS IN AFRIKA

Die Bewegung Boko Haram hat Waffengewalt und Entführungen eingesetzt, um Zwangskonvertierungen durchzuführen, und damit erreicht, dass die Zahl der Muslime zugenommen hat. Ist dies eine gute Strategie, die wir übernehmen sollten, um eine Zunahme der Zahl der Christen zu erreichen?

- Ja, das ist eine gute Strategie, die wir übernehmen sollten
- Nein, es ist nicht richtig, Gewalt einzusetzen, um Menschen zum Übertritt zu bewegen

Wenn Menschen einer anderen Religion unsere christlichen Kirchen und sonstige christliche Symbole schänden:

- Dann werde ich auch ihre Gebetsstätten schänden
- Ich werde keine Gewalt anwenden und für die Täter beten und ihnen vergeben, denn Jesus hat gesagt, man soll vergeben

Angesichts der zunehmenden Zahl von Moscheen und Muslimen müssen die heutigen Christen:

- Eine Offensive starten, um zu verhindern, dass die DR Kongo ein islamisches Land wird
- Ein Zusammenleben als Minderheit mit den Muslimen akzeptieren
- Zu Jesus beten, damit er handelt

Die Zahl der Moscheen nimmt zu: Wenn morgen entschieden würde, dass die DR Kongo ein islamischer Staat sein soll:

- Ich würde mich damit abfinden und mich fügen
- Ich würde dies ablehnen und an Protestmärschen teilnehmen
- Ich würde mich an einem bewaffneten Kampf beteiligen, sollte es eine Bewegung geben, die zu den Waffen greift, um das Christentum wieder einzuführen

Literaturverzeichnis

BAYART, Jean-François, *Violence et religion en Afrique*, Paris: Éditions Karthala, 2018.

FAYE, Sylvain Landry, *Visages de la radicalisation religieuse dans les espaces carcéraux africains*, Friedrich-Ebert-Stiftung 2017, unter: <https://library.fes.de/pdf-files/bueros/fes-pssc/14329.pdf> (Stand: 02.08.2022).

International Peace Institute (IPI), *L'extrémisme violent: Vers une stratégie de prévention dans l'espace francophone*, New York – Wien – Manama, Januar 2016, unter: https://www.ipinst.org/wp-content/uploads/2016/01/1601_Violent-Extremism.pdf (Stand: 02.08.2022).

JOANA, Pierre Michel, *La radicalisation violente en Afrique sub-saharienne*, Institut Nationale des Hautes Etudes de Sécurité et de Justice, November 2017.

KIBANGULA, Trésor, RDC-M23: *Jean-Marie Runiga, entre la Bible et le kalachnikov*, in: Jeune Afrique vom 27. September 2012, <https://www.jeuneafrique.com/174139/politique/rdc-m23-jean-marie-runiga-entre-la-bible-et-le-kalachnikov/> (Stand: 25.07.2022).

KRÄMER, Klaus/VELGUTH, Klaus, *Religion und Gewalt. Konflikt- und Friedenspotential* (Theologie der Einen Welt 14), Freiburg i. Br.: Herder, 2018.

KÜNG, Hans, *Religion, Violence and Holy War*, in: International Review of the Red Cross, Band 87, Nr. 858, S. 253–268.

OTAYEK, René (Leitung), *Le radicalisme islamique au sud du Sahara*, Paris: Karthala, 1993.

Erschienene Publikationen

Alle Publikationen sind auch als PDF-Dateien verfügbar:

<https://www.missio-hilft.de/informieren/wofuer-wir-uns-einsetzen/religionsfreiheit-menschenrechte/menschenrechtsstudien/>

- 79 **Religion und Gewalt : Fallstudie Demokratische Republik Kongo** deutsch (2022) – Bestellnummer 600 356
- 78 **Die Fußballweltmeisterschaft in Katar: Menschenrechte, Arbeitsmigration und Außenpolitik** deutsch (2022) – Bestellnummer 600 355
- 77 **Religion und Gewalt in Afrika: Fallstudie Nigeria** deutsch (2021) – Bestellnummer 600 354
- 76 **Hexenwahn in Papua-Neuguinea: Fallstudie Christina** deutsch (2020) – Bestellnummer 600 352
- Sorcery Accusation-Related Violence in Papua New Guinea. Christina – a Case Study** in English (2020) – Order No. 600 353
- 75 **Religion und Dialog im Tschad** deutsch (2020) – Bestellnummer 600 351
- 74 **Religion, Gewalt und Frieden in Mali** deutsch (2019) – Bestellnummer 600 350
- 73 **Gewalt im Zusammenhang mit dem Vorwurf der Hexerei in Papua-Neuguinea** deutsch (2018) – Bestellnummer 600 349
- 72 **Religion und Gewalt. Fallstudie Tschad** deutsch (2018) – Bestellnummer 600 348
- 71 **Zur Lage der Menschenrechte in Eritrea** deutsch (2018) – Bestellnummer 600 347
- 70 **Zur Lage der Menschenrechte in Äthiopien** deutsch (2018) – Bestellnummer 600 346
- 69 **Die Zukunft des Nahen Ostens, Menschenrechte und Demokratieprozesse** deutsch (2018) – Bestellnummer 600 345
- 68 **Religion und Gewalt in Afrika: Fallstudie Côte d'Ivoire** deutsch (2017) – Bestellnummer 600 344
- 67 **Bericht über die Menschenrechtsslage in Burkina Faso** deutsch (2017) – Bestellnummer 600 343
- 66 **Religionsfreiheit aus christlicher Sicht** deutsch (2017) – Bestellnummer 600 342
- 65 **Menschenrechte in Sri Lanka. Große Altlasten und geringe Fortschritte auf dem Weg zum Rechtsstaat** deutsch (2017) – Bestellnummer 600 341
- 64 **NROs auf den Philippinen unter Druck** deutsch (2016) – Bestellnummer 600 340
- 63 **Religiöser Extremismus und Gewalt in Tansania. Fallstudie zu Daressalam und Sansibar** deutsch (2016) – Bestellnummer 600 339
- 62 **Frauenrechte sind auch Menschenrechte. Zur Lage von Mädchen und Frauen in Tansania** deutsch (2016) – Bestellnummer 600 338
- 61 **Die ägyptische Verfassung von 2014 – eine Einordnung. Innenansichten aus Ägypten** deutsch (2016) – Bestellnummer 600 337
- 60 **Muslimisch-christliche Beziehungen auf Sansibar im Wahljahr 2015. Religionspolitik und interreligiöse Spannungen** deutsch (2015) – Bestellnummer 600 336
- 59 **DR Kongo: Der Krieg, die Frauen und unsere Handys** deutsch (2015) – Bestellnummer 600 335
- 58 **Die pakistanische Kirche verstehen. Fachkonferenz, Loyola Hall, Lahore, Pakistan, 8.-10. Januar 2014** deutsch (2014) – Bestellnummer 600 333
- 57 **Bericht über Zwangsehen und Zwangskonversionen von Christen in Pakistan** deutsch (2014) – Bestellnummer 600 332
- 56 **Die Situation der koptisch-orthodoxen Kirche in Ägypten. Die Kopten zu Beginn des 21. Jahrhunderts: Zwischen Akzeptanz und Ablehnung** deutsch (2014) – Bestellnummer 600 331
- 55 **Die Situation der Christen im Nahen Osten – Fachkonferenz im Tagungszentrum Stuttgart-Hohenheim, 3. Mai 2013** deutsch (2014) – Bestellnummer 600 330
- 54 **Christen in Ägypten. Die wachsende Kluft zwischen Islamisten und Nicht-Islamisten** deutsch (2013) – Bestellnummer 600 329
- 53 **Die Entstehung der neuen ägyptischen Verfassung: Analyse und Bewertung** deutsch (2013) – Bestellnummer 600 328
- 52 **Osttimors unvollendete Aufarbeitungsprozesse. Helden und Opfer: Die Konkurrenz um Anerkennung und Reparationen** deutsch (2013) – Bestellnummer 600 327
- 51 **Religionsfreiheit in der Türkei? Entwicklungen 2005-2012** deutsch (2012) – Bestellnummer 600 326
- 50 **Blasphemie – Vorwürfe und Missbrauch. Die pakistanischen Blasphemiegesetze und ihre Folgen** deutsch (2012) – Bestellnummer 600 325
- 49 **Die Situation der Flüchtlinge aus West-Papua in Papua-Neuguinea. Kulturelle Probleme und menschenrechtliche Fragen** deutsch (2012) – Bestellnummer 600 324
- 48 **Zauberei, Christentum und Menschenrechte in Papua-Neuguinea** deutsch (2012) – Bestellnummer 600 323
- 47 **DR Kongo: Eine Bilanz der Gewalt** deutsch (2012) – Bestellnummer 600 322
- 46 **Weibliche Genitalverstümmelung (FGM) im Senegal** deutsch (2012) – Bestellnummer 600 321
- Female Genital Mutilation in Senegal** englisch (2012) – Order No. 600 321
- Mutilations génitales féminines au Sénégal** französisch (2012) – n° de commande 600 321
- 45 **Senegal – Die Lage der Menschenrechte im Casamance-Konflikt** deutsch (2011) – Bestellnummer 600 318
- The human rights situation in the Casamance conflict** englisch (2011) – Order No. 600 319
- La Situation des droits de l'homme dans le conflit casamançais** französisch (2011) – n° de commande 600 320
- 44 **Tunesien 2011 – Vor welchen Herausforderungen steht das Land heute?** deutsch (2011) – Bestellnummer 600 317
- Tunisia 2011 – The challenges facing the country** in English (2011) – Order No. 600 317
- Tunisie 2011 – les défis à relever par le pays** en français (2011) – n° de commande 600 317
- 43 **Was bedeutet Religionsfreiheit und wann wird sie eingeschränkt? Religionsfreiheit – ein Kurzleitfaden** deutsch (2010) – Bestellnummer 600 316
- What freedom of religion or belief involves and when it can be limited. A quick guide to religious freedom** in English (2010) – Order No. 600 316
- Que signifie la liberté religieuse et quand est-elle restreinte ? La liberté religieuse – un petit guide** en français (2010) – n° de commande 600 316
- 42 **Christlich glauben, menschlich leben – Menschenrechte als Herausforderung für das Christentum** deutsch (2011) – Bestellnummer 600 313
- Christian faith, human dignity – Christianity and the human rights challenge** in English (2010) – Order No. 600 314
- Foi chrétienne et vie humaine – Les droits de l'homme, un défi pour le christianisme** en français (2010) – n° de commande 600 315
- 41 **Die Hintergründe des brutalen Anschlags auf eine koptische Kirche in Alexandria am 1. Januar 2011 – Eine auf 15 Jahre Forschungsarbeit zu den muslimisch-christlichen Beziehungen in Ägypten gestützte Analyse** deutsch (2011) – Bestellnummer 600 310
- The context of the brutal attack on a Coptic Orthodox church in Alexandria on January 1, 2011 – Analysis based on 15 years of research in Muslim-Christian relations in Egypt** in English (2011) – Order No. 600 311
- Le contexte de l'odieux attentat perpétré contre une église copte orthodoxe à Alexandrie le 1er janvier 2011** en français (2011) – n° de commande 600 312
- 40 **Feldstudie zur Praxis der Weiblichen Genitalverstümmelung (FGM) im heutigen Kenia** deutsch (2010) – Bestellnummer 600 309
- Field Study on Female Genital Mutilation (FGM) in Kenya Today** in English (2010) – Order No. 600 309

- La mutilation génitale des femmes (MGF) au Kenya aujourd'hui – Enquête de terrain** en français (2010) – n° de commande 600 309
- 39 Vom Widerspruch, ein christlicher Dalit zu sein Gräueltaten unter Kastenangehörigen: Vanniyar-Christen gegen Dalit-Christen Eraiyyur, Tamil Nadu, März 2008** deutsch (2010) – Bestellnummer 600 308
- On the Contradiction of being Dalit Christians Caste Atrocity: Vanniar Christians against Dalit Christians Eraiyyur, Tamil Nadu, march 2008** in English (2010) – Order No. 600 308
- De la contradiction d'être chrétien Dalit Atrocités entre castes : les chrétiens Vanniyaars contre les chrétiens Dalits Eraiyyur, Tamil Nadu, mars 2008** en français (2010) – n° de commande 600 308
- 38 Vom Widerspruch, ein christlicher Dalit zu sein** deutsch (2010) – Bestellnummer 600 307
- On the Contradiction of being Dalit Christians** in English (2010) – Order No. 600 307
- De la contradiction d'être chrétien Dalit** en français (2010) – n° de commande 600 307
- 37 Malaysia: Übergriffe politischer Extremisten auf Christen: Das „Allah“-Dilemma** deutsch (2010) – Bestellnummer 600 306
- Malaysia: Christians Harassed by Political Extremists: The "Allah" Dilemma** in English (2010) – Order No. 600 306
- Malaisie. Les chrétiens persécutés par des extrémistes politiques : la polémique „Allah“** en français (2010) – n° de commande 600 306
- 36 Menschenrechte und Menschenwürde in Madagaskar – Ein Land sucht seinen Weg** deutsch (2009) – Bestellnummer 600 303
- 35 Jakarta und Papua im Dialog – Aus papuanischer Sicht** deutsch (2009) – Bestellnummer 600 300
- Dialogue between Jakarta and Papua – A perspective from Papua** in English (2009) – Order No. 600 301
- Le dialogue entre Jakarta et la Papouasie dans la perspective de la Papouasie** en français (2009) – n° de commande 600 302
- 34 Boko Haram – Nachdenken über Ursachen und Wirkungen** deutsch (2009) – Bestellnummer 600 299
- Boko Haram: Some reflections on causes and effects** in English (2009) – Order No. 600 299
- Réflexions sur les causes et les effets de Boko Haram** en français (2009) – n° de commande 600 299
- 33 Gewalt gegen Christen in Indien – eine Erwiderung Religiöse Gewalt in Orissa: Fragen, Versöhnung, Frieden und Gerechtigkeit** deutsch (2009) – Bestellnummer 600 298
- Violence against Christians in India – A response Religious Violence in Orissa – Issues, Reconciliation, Peace and Justice** in English (2009) – Order No. 600 298
- Violences envers les chrétiens en Inde – Éléments de réponse Violence religieuse en Orissa – Enjeux, réconciliation, paix et justice** en français (2009) – n° de commande 600 298
- 32 Gewalt gegen Christen in Indien – eine Erwiderung Demokratie, Säkularismus und Pluralismus in Indien** deutsch (2008) – Bestellnummer 600 297
- Violence against Christians in India – A response Democracy, Secularism und Pluralism in India** in English (2008) – Order No. 600 297
- Violences envers les chrétiens en Inde – Éléments de réponse Démocratie, laïcité et pluralisme en Inde** en français (2008) – n° de commande 600 297
- 31 Hintergrundinformationen: Aufnahme von Irakflüchtlingen zur Situation nichtmuslimischer Flüchtlinge in den Nachbarländern des Irak** deutsch (2008) – Bestellnummer 600 294
- Asylum for Iraqi Refugees – Background Information: The situation of non-Muslim refugees in countries bordering on Iraq** in English (2008) – Order No. 600 295
- L'accueil de réfugiés irakiens – Informations de base : La situation des réfugiés non musulmans dans les États riverains de l'Irak** en français (2008) – n° de commande 600 296
- 30 Diffamierung von Religionen und die Menschenrechte** deutsch (2008) – Bestellnummer 600 293
- Defamation of Religions and Human Rights** in English (2008) – Order No. 600 293
- Diffamation des religions et droits de l'homme** en français (2008) – n° de commande 600 293
- 29 Simbabwe – der Wahrheit ins Auge sehen, Verantwortung übernehmen** deutsch (2008) – Bestellnummer 600 292
- Zimbabwe: Facing the truth – Accepting responsibility** in English (2008) – Order No. 600 292
- Le Zimbabwe : Regarder la vérité en face – Assumer la responsabilité** en français (2008) – n° de commande 600 292
- 28 Zur Lage der Menschenrechte in Myanmar/ Birma. Erste politische Schritte einer Minderheitenkirche** deutsch (2008) – Bestellnummer 600 289
- The human rights situation in Myanmar/ Burma. First political steps of a minority church** in English (2008) – Order No. 600 290
- La situation des droits de l'Homme au Myanmar/Birmanie. Les premiers pas politiques d'une Église minoritaire** en français (2008) – n° de commande 600 291
- 27 Zur Lage der Menschenrechte in der Volksrepublik China – Wandel in der Religionspolitik?** deutsch (2008) – Bestellnummer 600 286
- Human Rights in the People's Republic of China – Changes in Religious Policy?** in English (2008) – Order No. 600 287
- La situation des droits de l'Homme en République populaire de Chine – Des changements dans la politique en matière de religion ?** en français (2005) – n° de commande 600 288
- 26 Asyl für Konvertiten? Zur Problematik der Glaubwürdigkeitsprüfung eines Glaubenswechsels durch Exekutive und Judikative** deutsch (2007) – Bestellnummer 600 285
- Asylum for Converts? On the problems arising from the credibility test conducted by the executive and the judiciary following a change of faith** in English (2007) – Order No. 600 285
- L'asile pour les convertis ? La question de l'examen de la crédibilité d'une conversion par le pouvoir exécutif et judiciaire** en français (2007) – n° de commande 600 285
- 25 Osttimor stellt sich seiner Vergangenheit – die Arbeit der Empfangs-, Wahrheits- und Versöhnungskommission** deutsch (2005) – Bestellnummer 600 281
- East Timor Faces up to its Past – The Work of the Commission for Reception, Truth and Reconciliation** in English (2005) – Order No. 600 282
- Le Timor oriental fait face à son histoire : le travail de la Commission d'accueil, de vérité et de réconciliation** en français (2005) – n° de commande 600 283
- Timor Timur menghadapi masa lalunya Kerja Komisi Penerimaan, Kebenaran dan Rekonsiliasi** in Indonesian (2005) – Order No. 600 284
- 24 Zur Lage der Menschenrechte in Papua (Indonesien)** deutsch (2006) – Bestellnummer 600 277
- Interfaith Endeavours for Peace in West Papua (Indonesia)** in English (2005) – Order No. 600 278
- La situation des droits de l'Homme en Papouasie (Indonésie)** en français (2006) – n° de commande 600 279
- 23 Zur Lage der Menschenrechte in Liberia: Ein Traum von Freiheit – Der Einsatz der Katholischen Kirche für Frieden und Gerechtigkeit** deutsch (2005) – Bestellnummer 600 274
- Human rights in Liberia: A dream of freedom – the efforts of the Catholic Church for justice and peace** in English (2005) – Order No. 600 275
- La situation des droits de l'Homme au Libéria : un rêve de liberté – L'engagement de l'Église catholique pour la justice et la paix** en français (2005) – n° de commande 600 276
- 22 Möglichkeiten christlich-islamischer Zusammenarbeit bei der Umsetzung der Menschenrechte und dem Aufbau von Zivilgesellschaften – Dokumentation einer internationalen Fachtagung. 11. bis 14. März 2002, Berlin – Band 2** deutsch (2004) – Bestellnummer 600 271
- Opportunities for Christian-Islamic co-operation in upholding human rights and establishing civil societies. Conference in closed session 11/3/2002 –14/3/2002, Berlin – Volume 2** in English (2004) – Order No. 600 272

- Possibilités d'une coopération chrétienne-islamique en vue du respect des droits de l'Homme et de la mise en place de sociétés civiles. Congrès technique en comité restreint, 11-14/03/2002, Berlin – Volume 2**
en français (2004) – n° de commande 600 273
- 21** **Möglichkeiten christlich-islamischer Zusammenarbeit bei der Umsetzung der Menschenrechte und dem Aufbau von Zivilgesellschaften – Dokumentation einer internationalen Fachtagung, 11. bis 14. März 2002, Berlin – Band 1**
deutsch (2004) – Bestellnummer 600 268
- Opportunities for Christian-Islamic co-operation in upholding human rights and establishing civil societies. Conference in closed session 11/3/2002 – 14/3/2002, Berlin – Volume 1**
in English (2004) – Order No. 600 269
- Possibilités d'une coopération chrétienne-islamique en vue du respect des droits de l'Homme et de la mise en place de sociétés civiles. Congrès technique en comité restreint, 11-14/03/2002, Berlin – Volume 1**
en français (2004) – n° de commande 600 270
- 20** **Die Türkei auf dem Weg nach Europa – Religionsfreiheit?**
deutsch (2004) – Bestellnummer 600 264
- Human Rights – Turkey on the Road to Europe – Religious Freedom?**
in English (2004) – Order No. 600 265
- La situation des Droits de l'Homme – La Turquie sur la voie de l'Europe. Où en est la liberté religieuse ?**
en français (2004) – n° de commande 600 266
- 19** **Zur Lage der Menschenrechte in Ägypten**
deutsch (2004) – Bestellnummer 600 260
- Human Rights in Egypt**
in English (2004) – Order No. 600 261
- Les Droits de l'Homme en Égypte**
en français (2004) – n° de commande 600 262
- 18** **Zur Lage der Menschenrechte in Laos**
deutsch (2004) – Bestellnummer 600 257
- Human Rights in Laos**
in English – Order No. 600 257
- Les Droits de l'Homme au Laos. L'Église sous la dictature militaire**
en français (2004) – n° de commande 600 257
- 17** **Zur Lage der Religionsfreiheit im Königreich Kambodscha.**
deutsch (2004) – Bestellnummer 600 257
- Religious Freedom in the Kingdom of Cambodia.**
in English (2004) – Order No. 600 257
- La liberté religieuse au Royaume du Cambodge.**
en français (2004) – n° de commande 600 257
- 16** **Zur Lage der Menschenrechte in Myanmar/Burma. Kirche unter Militärdiktatur**
deutsch (2004) – Bestellnummer 600 251
- Human Rights in Myanmar/Burma. The Church under military dictatorship**
in English (2004) – Order No. 600 252
- La situation des Droits de l'Homme au Myanmar/Birmanie. L'Église sous la dictature militaire**
en français (2004) – n° de commande 600 253
- 15** **Zur Lage der Menschenrechte in Ruanda**
deutsch (2003) – Bestellnummer 600 248
- Human Rights in Rwanda.**
in English (2003) – Order No. 600 249
- La situation des Droits de l'Homme au Rwanda**
en français (2003) – n° de commande 600 250
- 14** **Zur Lage der Menschenrechte in Nigeria**
deutsch (2003) – Bestellnummer 600 245
- Human Rights in Nigeria.**
in English (2003) – Order No. 600 246
- La situation des Droits de l'Homme au Nigeria**
en français (2003) – n° de commande 600 247
- 13** **Zur Lage der Menschenrechte im Sudan**
deutsch (2003) – Bestellnummer 600 242
- Human Rights in Sudan.**
in English (2003) – Order No. 600 243
- La situation des Droits de l'Homme au Soudan**
en français (2003) – n° de commande 600 244
- 12** **Zur Lage der Menschenrechte in Südkorea**
deutsch (2003) – Bestellnummer 600 239
- Human Rights in South Korea**
in English (2003) – Order No. 600 240
- La situation des Droits de l'Homme en Corée du Sud**
en français (2003) – n° de commande 600 241
- 11** **Zur Lage der Menschenrechte in Simbabwe**
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 236
- Human Rights in Zimbabwe.**
in English (2002) – Order No. 600 237
- La situation des Droits de l'Homme au Zimbabwe**
en français (2002) – n° de commande 600 238
- 10** **Zur Lage der Menschenrechte in Sri Lanka. Über den Einsatz der katholischen Ortskirche für Frieden und Gerechtigkeit.**
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 233
- Human Rights in Sri Lanka. On the work of the Catholic local Church for peace and justice**
in English (2002) – Order No. 600 234
- La situation des Droits de l'Homme au Sri Lanka. Sur l'engagement de l'Église en faveur de la paix et de la dignité humaine**
en français (2002) – n° de commande 600 235
- 9** **Zur Lage der Menschenrechte in Vietnam. Religionsfreiheit**
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 230
- Human Rights in Vietnam. Religious Freedom**
in English (2002) – Order No. 600 231
- La situation des Droits de l'Homme au Vietnam. Liberté religieuse.**
en français (2002) – n° de commande 600 232
- 8** **Genitale Verstümmelung von Mädchen und Frauen. Situationsbericht aus dem Sudan**
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 208
- Female Genital Mutilation. A Report on the Present Situation in Sudan**
in English (2002) – Order No. 600 208
- Mutilations sexuelles chez les fillettes et les femmes. Rapport sur l'état de la situation au Soudan**
en français (2002) – n° de commande 600 208
- 7** **Genitale Verstümmelung von Mädchen und Frauen. Auswertung einer Befragung von Mitarbeiter/innen katholischer kirchlicher Einrichtungen aus 19 afrikanischen Staaten**
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 207
- Female Genital Mutilation – Evaluation of a Survey Conducted among Staff Members of Catholic Church Institutions in Africa**
in English (2002) – Order No. 600 217
- Mutilations sexuelles chez les fillettes et les femmes. Évaluation d'une enquête exécutée auprès de collaborateurs d'institutions de**
- l'Église catholique en Afrique**
en français (2002) – n° de commande 600 227
- 6** **Verfolgte Christen? Dokumentation einer internationalen Fachtagung Berlin, 14./15. September 2001**
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 206
- Persecuted Christians ? Documentation of an International Conference Berlin 14/15 September 2001**
in English (2002) – Order No. 600 216
- Des chrétiens persécutés ? Documentation d'une conférence internationale à Berlin 14/15 septembre 2001**
en français (2002) – n° de commande 600 226
- 5** **Zur Lage der Menschenrechte in der Türkei – Laïzismus = Religionsfreiheit?**
deutsch (2001) – Bestellnummer 600 205
- Human Rights in Turkey – Secularism = Religious Freedom?**
in English (2002) – Order No. 600 215
- La situation des Droits de l'Homme en Turquie. Laïcisme signifie-t-il liberté religieuse ?**
en français (2002) – n° de commande 600 225
- 4** **Osttimor – der schwierige Weg zur Staatswerdung**
deutsch (2001) – Bestellnummer 600 204
- Human Rights in East Timor – The Difficult Road to Statehood**
in English (2002) – Order No. 600 214
- La situation des Droits de l'Homme au Timor-Oriental – La voie ardue de la fondation de l'État**
en français (2002) – n° de commande 600 224
- 3** **Zur Lage der Menschenrechte in Indonesien. Religionsfreiheit und Gewalt**
deutsch (2001) – Bestellnummer 600 203
- Human Rights in Indonesia. Violence and Religious Freedom**
in English (2002) – Order No. 600 213
- La situation des Droits de l'Homme en Indonésie. Liberté religieuse et violence**
en français (2002) – n° de commande 600 223
- Situasi HAM di Indonesia: Kebebasan Beragama dan Aksi Kekerasan**
in Indonesian (2002) – Order No. 600 209
- 2** **Menschenrechte im Kongo: von 1997 bis 2001 Die schwierige Lage der Kirchen**
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 202

Human Rights in the DR Congo: 1997 until the present day. The predicament of the Churches
in English (2001) – Order No. 600 212

**Droits de l'Homme en République
Démocratique du Congo : de 1997 à nos jours.
Un défi pour les Églises**
en français (2002) – n° de commande 600 222

**1 Zur Lage der Menschenrechte in der VR China –
Religionsfreiheit**
deutsch (2001) – Bestellnummer 600 201

**Human Rights. Religious Freedom in the
People's Republic of China**
in English (2002) – Order No. 600 211

**La situation des Droits de l'Homme en
République populaire de Chine –
Liberté religieuse**
en français (2002) – n° de commande 600 221

Team Menschenrechte und Religionsfreiheit

Das Anliegen des Teams Menschenrechte und Religionsfreiheit ist es, die Kenntnis über die Menschenrechtssituation in den Ländern Afrikas, Asiens und Ozeaniens zu fördern. Um diesem Ziel näher zu kommen, engagieren wir uns in der menschenrechtlichen Netzwerkarbeit und fördern den Austausch der kirchlichen Partner *missios* in Afrika, Asien und Ozeanien mit kirchlichen und politischen Entscheidungsträgern in der Bundesrepublik Deutschland. In der Reihe „Menschenrechte“ werden Länderstudien, thematische Studien sowie die Ergebnisse von Fachtagungen publiziert.

missio

Internationales Katholisches Missionswerk e.V.
Team Menschenrechte und Religionsfreiheit
Postfach 10 12 48
D-52012 Aachen
Tel.: 0049-241-7507-00
Fax: 0049-241-7507-61-253
E-Mail: menschenrechte@missio-hilft.de

Spendenkonto
IBAN
DE23 3706 0193 0000 1221 22
BIC: GENODED 1 PAX

Redaktion: Marco Moerschbacher

© missio 2022
ISSN 1618-6222

missio-Bestell-Nr. 600356



missio
glauben.leben.geben.

